Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2352 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt / Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 10 Pfg., Auswärtige 12 Pfg., Familien-Anzeigen 6 Pfg., Finanz-Anzeigen 12 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 237 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Freitag, den 9. Oktober 1925. — 58. Jahrgang.

Neues in Kürze.

Hindenburg nach Frankfurt gebeten.

wp. **Frankfurt,** 8. Okt. (Tel.) Der Magistrat beschloß, den Reichspräsidenten Hindenburg zu bitten, mit seinem für Mitte Oktober in Aussicht genommenen Besuch in Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt einen Besuch von Frankfurt zu verbinden.

Deutsch-niederländische Verhandlungen über Zollherabsetzung.

wtb. **Berlin,** 9. Okt. (Tel.) Nachdem schon seit einigen Tagen Verhandlungen mit der niederländischen Gesandtschaft über die Ermäßigung einiger deutscher Zolltarifpositionen, die sich auf Gartenbauprodukte beziehen, stattgefunden haben, ist gestern eine neue niederländische Abordnung in Berlin eingetroffen, um einen Vertrag, in dem auch einige andere handelspolitische Fragen geregelt werden sollen, mit der deutschen Regierung zu vereinbaren. Eine unverbindliche Aussprache hat bereits stattgefunden. Die Verhandlungen dürften mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Deutsche Theaterausstellung 1926 in Magdeburg.

wtb. **Magdeburg,** 9. Okt. (Tel.) Im kommenden Jahre wird in Magdeburg die Deutsche Theaterausstellung stattfinden. Sie ist in der Geschichte des deutschen Theaters im Verlaufe von 33 Jahren die dritte ihrer Art, wenn man von einzelnen Spezialausstellungen absieht. Die Stadtverwaltung von Magdeburg hat, geleitet von der Erkenntnis, daß es sich hier um eine Kulturtat ersten Ranges handelt, die Durchführung des Gedankens durch die Zeichnung eines Garantiefonds von 100 000 Mark sichergestellt.

Folgenschwerer Baueinsturz.

wtb. **Ilmenau,** 8. Okt. (Tel.) In einem Neubau der Egerschen Porzellanfabrik in Martinroda bei Ilmenau erfolgte gestern abend ein Deckeneinsturz. Mehrere Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Bisher wurden drei Tote gemeldet.

Ende des Lohnstreiks auf den Marinewerften.

wtb. **Bremen,** 8. Okt. (Tel.) Boesmannbüro. Der in Bremen unter dem Vorsitz des bremischen Schlichters Dr. Völkers in der Lohnstreitsache der Marinewerften zu Kiel und Wilhelmshaven gefällte Schiedsspruch ist von beiden Parteien angenommen worden.

Absturz eines dänischen Marineflugzeuges.

wtb. **Kalundborg,** 8. Okt. (Tel.) Während einer Uebung über See in Westerseeland stürzte heute vormittag ein Marineflugzeug ins Wasser. Der Mechaniker wurde getötet und der Führer, ein Fliegerleutnant, schwer verletzt.

Flugzeugabsturz in Oberbayern.

wtb. **München,** 8. Okt. (Tel.) In der Gegend von Geisenfeld (Oberbayern) stürzte, dem Freisinger Tageblatt zufolge, ein Flugzeug, das zur Vertilgung schädlicher Raupen über die dortigen Forsten Gift abstreute, aus einer Höhe von hundert Meter ab. Das Unglück wird auf einen Motordefekt zurückgeführt. Die Insassen des Flugzeuges erlitten leichtere Verletzungen. Das Flugzeug selbst wurde vollständig zertrümmert.

Bolschewistische Unruhen in China.

wtb. **Paris,** 8. Okt. (Tel.) Havas berichtet aus Hongkong, daß nach Mitteilungen in Kanton angekommener Kaufleute demnächst Waffen- und Munitionsladungen für die Bolschewisten in Kanton erwartet würden. Die vereinigten Streitkräfte der bolschewistischen Russen und bolschewistischen Chinesen würden die Antibolschewisten über den Haufen werfen und Kanton völlig unter ein sowjetisches Regime stellen, wenn sie nicht durch eine rasche Besetzung Kantons durch Ausländer zu Gunsten der Antibolschewisten daran hindern würden.

Schließung des deutschen Theaters in Eger.

wtb. **Prag,** 8. Okt. (Tel.) Das deutsche Theater in Eger wurde auf behördliche Verfügung geschlossen. Wie es heißt, soll durch diese Gewaltmaßregel die Gestattung tschechischer Vorstellungen, die von der Stadtgemeinde abgelehnt wurden, erzwungen werden.

Ein russisches Unterseeboot an der estnischen Küste.

wtb. **Reval,** 8. Okt. (Tel.) Ein russisches Unterseeboot der Ryß-Klasse, das, wie verlautet, beschädigt war, kam gestern in estnischen Hoheitsgewässern in der Revaler Bucht an die Oberfläche. Dem estnischen Küstenschutz erklärte der Kommandant, er wolle sich vor dem Sturm in Sicherheit bringen. Nach zwei Stunden fuhr das Unterseeboot in nördlicher Richtung weiter.

Verpachtung des polnischen Tabakmonopols.

wtb. **Warschau,** 8. Okt. (Tel.) In Warschau befinden sich seit einigen Tagen Vertreter der amerikanischen Firmen Standard Tabaco Corparation und Compagnie Generale de Tabac, die mit dem Ministerpräsidenten und Finanzminister Grabski über die Verpachtung des polnischen Tabakmonopols verhandeln. Wie verlautet, verlangt Grabski von den amerikanischen Firmen einen Vorschuß in Höhe von 100 Millionen Dollar.

Explosion einer Höllenmaschine auf See.

wtb. **London,** 8. Okt. (Tel.) Reuter. In der Bai von Biskaja explodierte eine Höllenmaschine in einem Bunker des englischen Dampfers Roman Star. Ein Mann der Besatzung wurde getötet und zwei verwundet. Das Schiff war in Südafrika vom Seemannsstreik betroffen worden.

Gründung einer amerikanischen Zeppelingesellschaft.

wtb. **Sacramento** (Kalifornien), 8. Okt. (Tel.) Die Neuyorker Zeppelin-Gesellschaft, ein Konzern, dessen Grundkapital zwei Millionen Dollar betragen soll, reichte hier einen Antrag auf Verleihung der Korporationsrechte ein. Als Zweck der Gesellschaft bestimmen die Satzungen die Herstellung von Luftfahrzeugen und deren Zubehör.

Besprechungen der Kreditlage der Landwirtschaft.

wtb. **Berlin,** 8. Okt. (Tel.) Unter dem Vorsitz des Reichsernäherungministers Kanitz und im Beisein des Reichsfinanzministers Schlieben fand gestern zwischen den führenden Persönlichkeiten der zentralen Kreditinstitute und dem Kreise landwirtschaftlicher Sachverständiger eine Erörterung über die Kreditlage der Landwirtschaft statt, die sich daraus ergibt, daß sich die Verfalltermine für die Rückzahlung laufender Wechselverbindlichkeiten in den nächsten Wochen zusammendrängen. Die Rückzahlung dieser Lasten, die zum großen Teil aus Notständen der Vorjahre herrühren, wird erschwert durch die verspätete Einbringung der diesjährigen Ernte und die damit verbundene Verzögerung der Bestellungsarbeiten durch Absatzstockungen auf dem Markt der wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse, während die notwendige Umwandlung von Personalkredit in einen langfristigen Realkredit zurzeit nur in geringem Umfange durchgeführt ist. Die Erörterung ergab die Notwendigkeit, die Rückzahlungstermine elastischer zu gestalten unter Rücksichtnahme auf die fortschreitenden Verwertungsmöglichkeiten der Ernte. Ein Hinausschieben der Rückzahlungstermine des für diesen Herbst fälligen Teils der Rentenbankabwicklungskredite kommt dabei nicht in Betracht, dagegen zeigten sich die Vertreter der zentralen Kreditinstitute geneigt, nach Maßgabe ihrer verfügbaren Mittel durch Erleichterungen in den Rückzahlungsterminen für Vermittelungsinstitute der gegenwärtigen Notlage der landwirtschaftlichen Betriebe Rechnung zu tragen. Von landwirtschaftlicher Seite wurde zugesagt, auch weiterhin durch die Organisationen im Wege der Aufklärung dahin zu wirken, daß eine Abdeckung der kurzfristig laufenden Verpflichtungen durchgeführt wird, soweit dies irgend zu ermöglichen ist. Das in den einzelnen Landesteilen bereits geübte Verfahren der internen Aussprache zwischen den Kreditinstituten in den Provinzen und Ländern und den zuständigen landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen soll weiter ausgebildet werden, um so einen möglichst genauen Ueberblick über die Kreditverhältnisse in allen Gebieten zu gewinnen und dort, wo dringende Notstände festgestellt werden, gegebenenfalls eingreifen zu können.

Gründungssitzung der deutsch-bulgarischen Handelskammer.

wtb. **Berlin,** 8. Okt. (Tel.) Im Hotel Adlon fand die Gründungssitzung der Deutsch-bulgarischen Handelskammer statt, deren Errichtung bereits vor einigen Monaten in vorbereitenden Besprechungen beschlossen worden war. In der zahlreich besuchten Versammlung waren neben diplomatischen und konsularischen Vertretern Bulgariens in Deutschland eine Reihe namhafter Vertreter von Industrie, Handel und den Banken sowohl von deutscher als auch von bulgarischer Seite erschienen. Der hiesige bulgarische Generalkonsul, Geheimrat Caro, hielt den einleitenden Vortrag über die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Bulgarien und Deutschland und über die Aufgaben und Ziele der Deutsch-bulgarischen Handelskammer. In das Präsidium der Handelskammer wurden gewählt: Geheimrat Caro als Vorsitzender, ferner Wirklicher Geheimer Rat Lewald, Geheimrat Ernst von Borsig, der ehemalige bulgarische Gesandte Tschapraschikoff und Direktor Ag. Silber. Dem vorgelegten Entwurf der Satzungen wurde seitens der Versammlung zugestimmt. Sodann wurde der Vorstandsrat der Kammer gebildet, dem neben den konsularischen Vertretern Deutschlands in Bulgarien und Bulgariens in Deutschland eine Reihe von Leitern wirtschaftlich bedeutender Firmen angehören.

Gewährung von Notstandsbeihilfen an Beamte.

bb. **Berlin,** 8. Okt. In einer kleinen Anfrage der Zentrumsfraktion im preußischen Landtag wurde zur Sprache gebracht, daß in den Richtlinien des Reichsfinanzministeriums über die Gewährung von Notstandsbeihilfen an durch Krankheit oder Todesfälle in Not geratene Beamte ausdrücklich gesagt sei, daß Erträgnisse aus privaten Einrichtungen bei Bemessung der Notstandsbeihilfen nicht in Betracht gezogen werden. Nunmehr sei aber am 15. Juni d. J. ein Erlaß des Reichsfinanzministeriums ergangen, demzufolge auch die Erträgnisse aus privaten Versicherungen vom Antragsteller angegeben und bei Bemessung der Notstandsbeihilfen berücksichtigt werden sollen. Die Verpflichtung zu dieser Angabe bedeute bei der heutigen allgemeinen wirtschaftlichen Notlage der Beamten eine große Gefahr für Verschleierungen, und der Erlaß werde von der Beamtenschaft empfunden als eine Maßnahme zur Vernichtung der Vereinswohlfahrtseinrichtungen und der privaten Versicherungen. Das Staatsministerium wurde gefragt, ob es bereit sei, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß der Erlaß des Reichsfinanzministers vom 15. Juni 1925 aufgehoben werde, und dafür zu sorgen, daß in die preußischen Vorschriften zur Gewährung von Notstandsbeihilfen diese Bestimmung nicht aufgenommen werde.

Der Finanzminister beantwortet jetzt die Anfrage wie folgt:

„Die preußischen Grundsätze über die Gewährung von Notstandsbeihilfen stimmen im wesentlichen mit den für Reichsbeamte aufgestellten Richtlinien überein. Wegen Berücksichtigung der Erträgnisse aus privaten Versicherungseinrichtungen bei Bemessung der Notstandsbeihilfen enthalten auch die preußischen Grundsätze über die Gewährung von Notstandsbeihilfen vom 28. März 1925 in Ziffer 6, Absatz 4, folgende Bestimmungen.

Bei der Bemessung von Notstandsbeihilfen sind etwa bewilligte Gnadenbezüge in Betracht zu ziehen, ferner der Nachlaß, soweit seine Heranziehung der Billigkeit entspricht, private Einkommen, dienstliche Nebenbezüge und die nicht in Abzug zu bringenden Erträgnisse aus privaten Versicherungseinrichtungen. Die im letzten Jahre gezahlten Beiträge zur Privatversicherung sind den in Betracht kommenden tatsächlichen Aufwendungen hinzuzurechnen. Die Notstandsbeihilfe darf aber nicht dazu führen, daß der Beamte mehr erhält, als er wirklich an Unkosten ausgegeben hat.

Die Anrechnung der Versicherungsleistungen erfolgt hiernach nur insoweit, als diese zuzüglich der auf einen bestimmten Hundertsatz bemessenen Notstandsbeihilfe die dem Beamten tatsächlich entstandenen beihilfefähigen Unkosten unter Hinzurechnung der in den letzten Jahren gezahlten Beiträge zur privaten Versicherung übersteigen. Beim Eintritt eines Notstandsfalles sind somit die versicherten immer noch im Vorteil. Außerdem erwerben sie durch die Zahlung von Krankenkassenbeiträgen auch einen rechtlichen Anspruch auf die Leistungen der Versicherung."

Caillaux über die französischen Schulden.

wtb. **Paris,** 8. Okt. (Tel.) Der Vertreter einer französischen Depeschen-Agentur, der mit Finanzminister Caillaux an Bord des Passagierdampfers reist, der morgen nacht in Le Havre eintrifft, berichtet durch Funkspruch über eine Unterredung, die Caillaux mit einigen Persönlichkeiten gehabt haben soll. Er habe erklärt, man dürfe, wenn man von den interalliierten Schulden spreche, niemals die Tatsache aus den Augen verlieren, daß die Zinsen zu Lasten Frankreichs weiter anwüchsen und alle Jahre zum Kapital geschlagen würden. Auch dürfe man nicht aus den Augen verlieren, daß es sich vor allem darum handele, den Kredit des französischen Staates zu heben und daß zu diesem Ziele lediglich endgültige Abmachungen führen könnten. Endlich müsse man ständig sich der vor einigen Jahren durch einen französischen Finanzminister zwecks Regelung der durch Ankauf der amerikanischen Heeresbestände kontrahierten Schulden erinnern. Diese Heeresbestände seien damals für 407 Millionen Dollar gekauft und dabei vereinbart worden, daß diese Summe 1925 voll rückzahlbar sein werde. Das würde eine erste Zahlung von mehr als acht Milliarden Papierfranken bedeuten. Man sei im übrigen der Ansicht, daß die Verhandlungen und die aufgedeckten Kontroversen eine Annäherung der beiderseitigen Standpunkte zum Ergebnis gehabt hätten, die in Zukunft notwendigerweise zu der für das Wohl beider Länder unerläßlichen Verständigung führen müßte.

Preußischer Saatenstandsbericht.

wtb. **Berlin,** 8. Okt. (Tel.) Die Statistische Korrespondenz berichtet über den Stand der Feldfrüchte in Preußen von Anfang Oktober u. a.: Abgesehen vom Klee zeigt sich diesmal gegenüber dem Stande des Vormonats überall eine leichte Besserung um 0,1 bis 0,2 Punkte. Die Begutachtungsziffer für Kartoffeln ist 2,8 gegen 2,9 im Vormonat. Futterrüben haben ihren Stand behauptet. Die Halmfruchternte ist jetzt durchweg beendet. In den östlichen Bezirken ist infolge Regens ein großer Teil des Hafers verdorben. Auch Sommerweizen ist vielfach nur in schlechtem Zustand eingebracht worden. Im allgemeinen konnte die Halmfrucht vor Beginn der Regenperiode restlos geborgen werden. Kartoffeln neigen vielfach zur Fäulnis. Die ohnehin recht knappe Grummeternte ist zum großen Teil verdorben. Die Herbstbestellung ist im Osten meist beendet. Die Saaten laufen im allgemeinen gut auf.

Aufklärung des Tempelhofer Kassenraubs.

wtb. **Berlin,** 9. Okt. (Tel.) Der große Kassenraub, der in der Nacht zum 29. September beim Bezirksamt Tempelhof verübt worden ist, ist aufgeklärt worden. Alle Beteiligten, der Gentleman-Einbrecher Pawlak, der Händler Fechner, zwei Schlosser, Schulz und Nelle, der Polizeiassistent Blankenburg und ein früherer Kellner Hahn sämtlich aus Groß-Berlin, sind verhaftet worden. Der Hauptbeteiligte Pawlak besaß in der Urbanstraße eine prächtig eingerichtete Wohnung. Den Hausgenossen galt er als Sportsmann; Hahn war sein Diener. Fechner hatte durch einen Geldschrankeinbruch schon einmal so viel Mittel an sich gebracht, daß er sich eigene Rennpferde halten konnte. Der Polizeiassistent Blankenburg hatte den Schlosser Schulz auf die großen Summen in der Kasse des Bezirksamtes Tempelhof aufmerksam gemacht, der sich dann zur Beraubung der Kasse an Fechner und Pawlak wandte, worauf die übrigen nunmehr Verhafteten zur Teilnahme an dem Raubzug bewogen wurden. Ein großer Teil der gestohlenen 310 000 Mark ist bereits wieder herbeigeschafft worden.

Die Konferenz in Locarno.

Eine Besprechung Stresemann-Chamberlain.

wtb. **Locarno,** 8. Okt. (Tel.) Die Besprechungen zwischen den verschiedenen Ministern wurden heute vormittag durch eine Unterredung zwischen Stresemann und Chamberlain fortgesetzt.

pw. **Berlin,** 8. Okt. (Tel.) Ueber die Unterredung zwischen Stresemann und Chamberlain wissen Berliner Blätter aus Locarno zu melden, daß Gegenstand der Besprechung der vielumstrittene Artikel 16 des Völkerbundsstatuts und die Frage der östlichen Schiedsverträge gewesen sei. Der Vossischen Zeitung zufolge soll die Unterredung bei Chamberlain einen vorzüglichen Eindruck hinterlassen haben.

Die Frage der Zulassung Polens zur Locarnoer Konferenz.

wtb. **Locarno,** 8. Okt. (Tel.) Meldung der Schweizerischen Depeschen-Agentur. In der gestrigen Vollsitzung der Konferenz wurde auch die Frage der Zulassung der polnischen Delegierten zur Konferenz erörtert, wobei von beiden Seiten die Ansicht geäußert wurde, daß für die Zulassung ein besonderer Beschluß der fünf zur Konferenz eingeladenen Mächte notwendig sei.

Morgen voraussichtliche Fortsetzung der persönlichen Fühlungnahme der Delegierten der Locarnoer Konferenz.

wtb. **Locarno,** 8. Okt. (Tel.) Vom Berichterstatter des WTB. Die heutige vierte Sitzung der Konferenz begann um 2,30 Uhr nachmittags und dauerte bis 5,35 Uhr. Für den morgigen Tag sind nur juristische Besprechungen und voraussichtlich auch Fortsetzung der persönlichen Fühlungnahme der Delegierten zu erwarten.

Der Temps über Aussichten auf Einigung in Locarno.

wtb. **Paris,** 8. Okt. (Tel.) Der Temps schreibt in seinem heutigen Leitartikel: In gewissen Kreisen zögerte man nicht, heute früh zu erklären, daß die Verständigung in allen Punkten so gut wie erzielt sei und daß sogar bezüglich des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund man nicht mehr auf irgendeine unüberwindliche Schwierigkeit stößt. Wir werden erst die endgültigen Beschlüsse abwarten, bevor wir uns zu großem Vertrauen hingeben. Denn selbst wenn die Verständigung im Prinzip erzielt wäre, würde es sich darum handeln, zu erfahren, unter welchen Bedingungen sie hat verwirklicht werden können und mit welchem Preise beide Parteien sie werden bezahlen müssen. Als die Zusammenkunft der Außenminister beschlossen wurde, wußten wir, daß bei der gegebenen Stellungnahme von den in Frage stehenden großen Interessen die Verhandlungen heikel und schwierig sein würden. Ein solches internationales Werk wird nicht verwirklicht ohne daß ein jeder sein möglichstes dazu tut, und jede diplomatische Verständigung geschieht auf Grund eines Kompromisses in den Grundsätzen und im Ausgleich der unmittelbaren Interessen. Aber auch die Tatsache, daß der Pakt nur im Rahmen des intakten Versailler Vertrages wird abgeschlossen werden können, genügt, um genau die Konzessionen zu begrenzen, die Frankreich zu gewähren in der Lage sein würde.

Die vierte Sitzung.

Vertagung bis Samstag.

wtb. **Locarno,** 8. Okt. Die vierte Sitzung der Konferenz war der Erörterung derjenigen Fragen gewidmet, die sich aus der Beteiligung der eventuellen Signatare des Sicherheitspaktes am Völkerbund ergeben. Im Verlaufe dieser Erörterung fand eine Generaldiskussion statt, in welcher die Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, Großbritanniens und Italiens nacheinander die Auffassung ihrer Regierung darlegten. Die Konferenz wurde auf Samstag, den 10. d. M., vertagt, an welchem Tage zwei Sitzungen stattfinden sollen, und zwar um 10½ Uhr vormittags und um 2½ Uhr nachmittags.

In Ergänzung dieses dürftigen amtlichen Sitzungsberichtes hört man, daß die heutige Sitzung eine der wichtigsten, wenn auch noch nicht entscheidenden der Zusammenkunft von Locarno war. Sie soll vor allen Dingen der Besprechung der Frage des deutschen Eintritts in den Völkerbund gegolten haben. Briand hielt, wie der Vertreter der K. Z. hört, eine sehr lange Rede über das ganze Völkerbundproblem, die auf französischer Seite als außerordentlich wirkungsvoll und ergreifend charakterisiert wird. Man teilt dazu mit, daß die Ausführungen Briands die lebhafte Zustimmung aller in der Sitzung anwesenden Vertreter der Verbandsmächte fand.

Von deutscher Seite soll ebenfalls in sehr langen und eingehenden Ausführungen das gesamte Völkerbundsystem und die Frage des deutschen Eintritts erörtert worden sein. Dabei haben die deutschen Bevollmächtigten alle Vorbehalte, die die Reichsregierung und die öffentliche Meinung in Deutschland in der Völkerbundsfrage bisher geltend gemacht haben, nochmals in vollem Umfange durchgesprochen. Der Mittelpunkt dieser Erörterung wäre der Artikel 16 gewesen.

Ein Bericht des Wolffbüros.

wtb. **Locarno,** 8. Okt. (Tel.) Zu den heutigen Verhandlungen in Locarno berichtet der Sonderberichterstatter des Wolff-Büros: Bei der heutigen Zusammenkunft der Regierungsvertreter wurden zum zweitenmale wirklich schwere politische Probleme angeschnitten, deren Umfang und Bedeutung in dem gemeinsam ausgegebenen Kommunique angedeutet ist. Eine große Rolle spielte der Artikel 16 des Völkerbundpaktes. Die Aussprache ließ auf allen Seiten den besten Willen erkennen, doch ist bei der außerordentlichen Schwierigkeit der angeschnittenen Fragen mit dem guten Willen nicht sofort auch eine für alle annehmbare Lösung gefunden, vielmehr bestehen noch große und unausgeglichene Gegensätze. Gutem Vernehmen nach kam bei den heutigen

Beratungen die Frage der Garantie der Ostverträge nicht zur Sprache; auch ist die Aussprache nicht soweit fortgeschritten, daß etwa den juristischen Sachverständigen bereits neue Aufgaben zugewiesen werden konnten. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die juristischen Sachverständigen, die übrigens ihre gutachtlichen Beratungen über die ihnen gestern zugewiesenen Fragen noch nicht abgeschlossen haben, später mit den heute zur Diskussion stehenden Fragen befaßt werden, obwohl die Entscheidung fast ausschließlich von politischen Gesichtspunkten aus und daher von den Delegationen persönlich getroffen werden müssen. Jedenfalls ist am heutigen Tage in tiefschürfende Diskussion großer miteinander verknüpfter Probleme eingetreten worden und es läßt sich heute noch nicht sagen, ob die von allen Parteien erstrebte Lösung gefunden worden sei.

Der Artikel 16.

Angesichts der hervorragenden Bedeutung, die der Artikel 16 der Völkerbundsatzung (die den ersten Teil des Versailler Vertrages bildet) für die Verhandlungen über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, und damit auch für das Zustandekommen des Sicherheitspaktes hat, sei der Wortlaut in Erinnerung gerufen:

„Schreitet ein Bundesmitglied entgegen den in den Artikeln 12, 13 und 15 übernommenen Verpflichtungen zum Kriege, so wird es ohne weiteres so angesehen, als hätte es eine Kriegshandlung gegen alle anderen Bundesmitglieder begangen. **Diese verpflichten sich, unverzüglich alle Handels- und Finanzbeziehungen zu ihm abzubrechen, ihren Staatsangehörigen jeden Verkehr mit den Staatsangehörigen des vertragsbrüchigen Staates zu untersagen und alle finanziellen und persönlichen Verbindungen zwischen den Staatsangehörigen dieses Staates und jedes anderen Staates, gleichviel ob Bundesmitglied oder nicht, abzuschneiden.**

In diesem Falle ist der Rat verpflichtet, den verschiedenen beteiligten Regierungen vorzuschlagen, mit welchen Land- und Seestreitkräften jedes Bundesmitglied für sein Teil zu der bewaffneten Macht beizutragen hat, die den Bundesverpflichtungen Achtung zu verschaffen bestimmt ist.

Die Bundesmitglieder sagen sich außerdem wechselseitige Unterstützung bei Ausführung der auf Grund dieses Artikels zu ergreifenden wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen zu, um die damit verbundenen Verluste und Nachteile auf das Mindestmaß herabzusetzen. Sie unterstützen sich gleichfalls wechselseitig in dem Widerstand gegen jede Sondermaßnahme, die der vertragsbrüchige Staat gegen einen von ihnen richtet. **Sie veranlassen alles Erforderliche, um den Streitkräften eines jeden Bundesmitgliedes, das an einem gemeinsamen Vorgehen zur Wahrung der Bundesverpflichtungen teilnimmt, den Durchzug durch ihr Gebiet zu ermöglichen.**

Jedes Mitglied, das sich der Verletzung einer aus der Satzung entspringenden Verpflichtung schuldig macht, kann aus dem Bunde ausgeschlossen werden. Die Ausschließung wird durch Abstimmung aller anderen, im Rate vertretenen Bundesmitglieder ausgesprochen."

Politische Umschau

Herbsttagung der Bauernvereine.

wtb. **Berlin,** 8. Okt. (Tel.) Die Herbsttagung der Vereinigung der deutschen Bauernvereine wurde von dem Vizepräsidenten, Staatsrat Weißhaupt, Baden, mit der Begrüßung der Vertreter aller 28 deutschen Bauernvereine eröffnet. Der Vorsitzende wies auf die schwierige Lage der deutschen Landwirtschaft hin, die mehr denn je zu Einmütigkeit und Zusammenschluß mahne. In aller Einmütigkeit sprachen sich darauf die versammelten Vertreter für die Wiederwahl des ersten Präsidenten, Freiherrn von Kerckerinck aus. Die Wiederwahl erfolgt einstimmig durch Akklamation. Kerckerinck nahm die Wahl an.

Die Döberitzer Fememorde.

pw. **Spandau,** 8. Okt. (Tel.) Nach einer Meldung der Spandauer Zeitung soll in dem Teich der Kläranlagen des Truppenübungsplatzes Döberitz, in dem die Leiche des ermordeten Oberleutnants Sand gefunden worden war, auch noch eine zweite Leiche geworfen worden sein, die auf einem Wagen von Alt-Döberitz, den ein berittener Wachtmeister begleitet hatte, dorthin gebracht worden war. Der Teich soll nach dieser Leiche abgesucht werden.

Polnische Spionage in Ostpreußen.

wtb. **Königsberg,** 8. Okt. (Tel.) Der Strafsenat des Oberlandesgerichts Königsberg verurteilte heute in einem größeren Spionageprozeß, der Königsberger Allgemeinen Zeitung zufolge, fünf Angeklagte, darunter einen früheren russischen Offizier sowie einen polnischen Staatsangehörigen, der im Auftrage der polnischen Nachrichtenstelle in Bialystok handelte, zu Zuchthausstrafen von sieben bis drei Jahren und zehn bis drei Jahren Ehrverlust. Fünf Monate Untersuchungshaft wurden als verbüßt erachtet. 515 Mark, die die Angeklagten von Polen erhielten, wurden als dem Staat verfallen erklärt. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Die Internationale Rote Kreuz-Konferenz.

wtb. **Genf,** 8. Okt. (Tel.) In der heutigen Sitzung der Internationalen Rote Kreuz-Konferenz wurde eine Resolution angenommen, in der die Konferenz der Erwartung Ausdruck gibt, daß eine internationale Sonderkonferenz 1926 zusammentritt. Sollte die Einberufung bis zum 1. Juli 1926 nicht erfolgt sein, so solle das Zentral-Komitee des Schweizerischen Roten Kreuzes die Einberufung vornehmen. Seitens des skandinavischen Roten Kreuzes wurde eine Erklärung des Inhaltes abgegeben, daß die Skandinavische Rote Kreuz-Vereinigung sich für den Fall, daß die Konferenz zur Regelung der Organisation des Internationalen Roten Kreuzes im Jahre 1926 nicht tagen könne, sich ihre volle Handlungsfreiheit vorbehalte.

Besprechungen über die Rheinarmee.

* **Paris,** 8. Okt. Ministerpräsident Painleve hat gestern eine Beratung geleitet, an der teilnahmen: Marschall Foch, der Oberkommandierende der Rheinarmee, General Guillaumat, der Generalstabschef Debeney, der Kabinettsdirektor im Kriegsministerium General Jacquemot, der Präsident der Rheinlandkommission, Tirard, und der Direktor der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Aeußern, Laroche. Die Konferenz befaßte sich mit der Prüfung der Neugruppierung der Truppen im besetzten Gebiet nach der Räumung der ersten Rheinlandzone.

Schlußsitzung der interparlamentarischen Union.

wtb. **Washington,** 8. Okt. (Tel.) In der gestrigen Schlußsitzung der hiesigen Tagung der interparlamentarischen Union wurde noch eine Resolution des Schweizers Micheli einstimmig angenommen, in der die ständige Kommission beauftragt wird, bei den Landesgruppen eine Untersuchung über das parlamentarische System anzustellen und über deren Ergebnis zu berichten. In der gleichen Sitzung wurde Professor Schücking für den ausscheidenden Grafen Apponyi einstimmig zum Mitglied des Vollzugsausschusses gewählt. 4 Uhr nachmittags begaben sich alle Delegationen in einem Sonderzug nach Neuyork. Botschafter von Maltzan geleitete den Vorsitzenden der deutschen Delegation, Professor Schücking, persönlich zur Bahn, wo sich zum Abschied das gesamte Personal der Botschaft eingefunden hatte.

Barmat-Kutisker-Ausschuß des Landtags

53. Tagung.

rdz. **Berlin,** 8. Okt. (Tel.) Der Barmatausschuß des preußischen Landtages trat am Donnerstagvormittag wieder zusammen um den **Vortrag des zweiten Berichterstatters Abg. Badt (Soz.)** entgegenzunehmen. Im Einzelnen waren folgende Fragen zu beantworten:

1. Hat in den Fällen Barmat und Kutisker eine unzulässige Beeinflussung des Justizministeriums, eine andere als sachliche Bearbeitung durch politische Beamte stattgefunden?
2. Haben Beamte des Justizministeriums ihrerseits versucht, auf das Verfahren aus politischen Gesichtspunkten einzuwirken?
3. Hat das Justizministerium bei den Arbeiten des Untersuchungsausschusses unter politischem Druck versucht, das Ergebnis zu verschleiern?
4. Haben Beamte der Staatsanwaltschaft von sich aus versucht, die Fälle Barmat und Kutisker anders als sachlich zu bearbeiten?
5. Hat die von Regierungsdirektor Weise zu verantwortende Durchsuchung unter politischen Einflüssen von Abgeordneten gestanden?
6. Ist von politischen Persönlichkeiten versucht worden, irgendeinen Druck auf das Justizministerium auszuüben, daß Kußmann und Caspari das Kommissorium wieder erteilt wird?

Der Berichterstatter kommt zu dem Ergebnis, daß unsachliche Einflüsse sowohl seitens des Ministeriums wie auf das Ministerium nicht vorgelegen haben, daß auch für die Entziehung des Kommissoriums Kußmann und Caspari politische Einflüsse nicht maßgebend gewesen sind, insbesondere sei kein Beweis dafür erbracht, daß der Abg. Heilmann in dieser Hinsicht gewirkt habe. Aus der Beweisaufnahme habe sich dagegen ergeben, daß die Assessoren Kußmann und Caspari für die ihnen übertragenen schweren Aufgaben nicht geeignet waren.

Nachmittags wird sich ein Unterausschuß versammeln, um die Feststellungen des Ausschusses zu formulieren.

Die nächste öffentliche Sitzung findet am Freitag 10 Uhr statt. Es beginnen dann die Plaidoyers.

Die Torpedierung der Lusitania.

Brief des ehemaligen amerikanischen Botschafters in London über die Versenkung der Lusitania im Jahre 1915.

wtb. **Paris,** 8. Okt. (Tel.) In seiner heutigen Ausgabe veröffentlicht der Neuyork Herald einen vom 8. Mai 1915 datierten Brief des amerikanischen Botschafters in London an den Präsidenten Wilson, in dem er sich über den durch die Torpedierung der Lusitania in England hervorgerufenen Eindruck ausspricht. Er erklärt, die öffentliche Meinung Englands sei der Ansicht, daß Amerika nun zur Wahrung seines Prestige in den Krieg eingreifen müsse, falls es nicht die Achtung Europas verlieren wolle. Außerdem würde es sonst bei der Regelung verschiedener durch den Krieg aufgeworfener Fragen für lange Zeit nicht mehr mitzureden haben. Im allgemeinen könne man sagen, daß in England seit Kriegsbeginn niemals eine so große Depression geherrscht habe, wie seit der Nachricht von der Torpedierung der Lusitania. In diesem Schreiben teilt der amerikanische Botschafter weiter mit, daß der Außenpolitiker der Times soeben aus Frankreich zurückgekehrt sei und ihm vertraulich mitgeteilt habe, daß England, Frankreich und Rußland mit Italien am 30. April ein Abkommen getroffen hätten, nach dem Italien Gebietsteile Oesterreichs zum Teil mit slavischer Bevölkerung erhalten solle, falls es binnen eines Monats in den Krieg eingreifen würde. Das sei ohne Befragen Serbiens und gegen dessen Wünsche vereinbart worden. Falls Italien das Abkommen aufgreife, werde Rumänien zu gleicher Zeit folgen.

Marokko und Syrien.

Attentat auf einen französischen Munitionsdampfer.

wp. **Berlin,** 8. Okt. Das B. T. meldet, daß der mit einer Munitionsladung nach Marokko bestimmte Dampfer Saint Drieux auf der Reede von Bordeaux in die Luft geflogen sei. Angeblich soll es sich um einen kommunistischen Anschlag handeln. Die Zahl der Toten und Verletzten steht noch nicht genau fest. Es wird angenommen, daß etwa 40 Mann der Besatzung getötet oder verletzt wurden.

Die wirkliche Ursache des Explosionsunglücks auf dem Dampfer St. Brieux.

pw. **Berlin,** 8. Okt. (Privattel.) Das Explosionsunglück auf dem Dampfer St. Brieux im Hafen von Bordeaux ist nach Pariser Blättermeldungen nicht so ernst gewesen, wie man nach den ersten Nachrichten vermutete. Es handelt sich nicht um die Explosion einer Munitionsladung des Dampfers, die auf ein kommunistisches Attentat zurückzuführen wäre, vielmehr geriet bei Schweißarbeiten in dem Kesselraum ein Carbidbehälter in Brand. Eine ungeheuere Stichflamme schlug an Deck des Dampfers und verursachte eine Panik unter der Besatzung. Vier Arbeiter erlitten schwere Brandwunden.

Die Lage in Marokko.

wtb. **Paris,** 8. Okt. (Tel.) Wie die Havasagentur aus Madrid berichtet, hält die Zeitung Heraldo den Marokkokrieg so gut wie für beendet. Es seien lediglich nur noch einige kleine unbedeutende Operationen durchzuführen. Die Stunde der politischen Aktion sei also gekommen. Es wäre ebenso gefährlich anzunehmen, daß die Macht Abd el Krims endlich gebrochen sei, wie die militärische Aktion hinauszuziehen. Man dürfe sich weder auf seinen Lorbeeren ausruhen, noch sich zu einer kriegerischen Begeisterung hinreißen lassen. Einer politischen Aktion werden sich große Schwierigkeiten entgegenstellen, aber jetzt sei die günstigste Stunde, um sie vorzubereiten. Welche Bedeutung habe es denn noch, daß Abd el Krim sich ins Innere flüchte und sich auf Kriegsfuß halte? Die Legende von seiner Macht sei zerstreut und seine jetzige Umgebung sei endlich davon überzeugt, daß die Aufgabe Frankreichs und Spaniens nicht eine zerstörende, sondern eine zivilisatorische sei.

Ein heißer Kampf in Syrien.

wtb. **Paris,** 8. Okt. (Tel.) Havas meldet aus Beirut: Die mobile Hauptabteilung des Dschebel Drus-Gebietes, die von Ressas nach Teale vorgerückt sei, habe zwischen Aslech und Ressas einen heißen Kampf mit drusischen Streitkräften gehabt, wobei diese unter beträchtlichen Verlusten in die Flucht geschlagen worden seien. Die von Sultan Atrasch einberufenen Drusenführer hätten die Fortsetzung des Kampfes beschlossen. In der Gegend von Hama herrsche Ruhe.

Arbeitsfragen.

Schiedssprüche in der Siegerländer Metallindustrie.

wtb. **Köln,** 8. Okt. (Tel.) Wolffs Provinzialdienst meldet aus Dortmund: In der Gesamtstreitigkeit der Siegerländer Metallindustrie wurden heute unter dem Vorsitz eines Vertreters des Reichs- und Staatskommissars folgende Schiedssprüche gefällt:

I. 1. Die Tariflohnsätze erhöhen sich vom 15. Oktober 1925 ab um 5 Prozent. 2. Die Akkord- und Prämienverdienste verändern sich in dem Umfang, wie dies nach den Bestimmungen des Rahmenvertrags notwendig wird. 3. Diese Verordnung kann mit monatlicher Frist erstmalig zum 31. Dezember 1925 gekündigt werden.

II. 1. Die Arbeiter, die nach der Verordnung vom 20. Januar 1925 (Hochofenarbeiter) in die dreigeteilte Schicht übergeführt wurden, erhalten nach deren Einführung bei gleicher Durchschnittsleistung einen ungekürzten Schichtverdienst wie in zweigeteilter Schicht. 2. Die Verrechnung auf die Produktionsmenge hat betrieblich zu erfolgen.

Die Erklärungsfrist läuft bis zum 13. Okt. 1925.

Streikbeschluß der Berliner Mühlenarbeiter.

wtb. **Berlin,** 8. Okt. (Tel.) Die gestrige Urabstimmung in den Betrieben der Mühlenindustrie ergab eine Mehrheit für den Streik. Entsprechend einem Beschluß der Funktionäre ist die Arbeitsniederlegung jedoch aufgeschoben worden. Der Arbeitgeberverband des Mühlengewerbes wurde gebeten, in neue Verhandlungen zu treten.

Lohnbewegung im luxemburgischen Erzbergbau.

wtb. **Luxemburg,** 8. Okt. (Tel.) Wegen der Herabsetzung der Gedingelöhne aus Anlaß der Einführung von Bohrmaschinen in den Erzgruben der Vollart (Steinfort) in Esch-Alzette hatte die gesamte Belegschaft die Arbeit niedergelegt. Vorgestern ist die Arbeit jedoch wieder aufgenommen worden, nachdem die Gesellschaft versprochen hatte, die Akkordsätze wieder binnen kurzem aufzubessern. Es ist dies in kurzer Zeit der zweite Fall einer Arbeitsniederlegung, dem Lohndifferenzen zugrundelagen. Angesichts der Tatsache, daß früher im Luxemburgischen Erzbecken solche Lohndifferenzen fast unbekannt waren, kommt denselben symptomatische Bedeutung zu.

Der Achtstundentag auf den französischen Eisenbahnen.

wtb. **Paris,** 8. Okt. (Tel.) Der Minister für öffentliche Arbeiten hat den Entwurf einer Verfügung unterzeichnet, die die Anwendung des Achtstundentages für Lokomotivführer, Heizer und Zugbegleitpersonal der großen Eisenbahnlinien allgemeinen Interesses betrifft. Der Entwurf liegt nunmehr dem Staatsrat zur Prüfung vor.

Aus Nah u. Fern.

Tödlicher Autounfall.

wp. **Aachen,** 8. Okt. Auf der Straße zwischen Höfen und Wahlerscheid bei Monschau wollte der 47 Jahre alte technische Direktor bei den Mannesmann-Mulagwerken Viktor Kastner mit dem von ihm gesteuerten Auto einer Kuh ausweichen, die aus einer Herde, an der Kastner vorbeigefahren war, auf das Auto zulief. Hierbei schlug der Wagen um und Kastner erlitt, während das Auto fast unbeschädigt blieb, so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Seine Gattin und ein mitfahrender Herr wurden nur leicht verletzt.

Genickstarre?

wp. **Eschweiler,** 8. Okt. In Warden wurde ein 21jähriger Mann von einer Krankheit befallen, die bei der ersten Untersuchung als Genickstarre festgestellt wurde.

Schiebungen einer Speditionsfirma.

wp. **Hagen i. W.,** 8. Okt. Wegen Schiebungen zum Nachteil des Eisenbahnfiskus wurden kürzlich die Inhaber der Speditionsfirma E. & S. in Untersuchungshaft genommen. Es handelt sich um falsche tarifliche Bezeichnungen von Waren. Die Untersuchungen schweben noch, da es sich um recht umfangreiche Verfehlungen handelt.

Betrügerischer Vereinsvorstand.

wp. **Hagen,** 8. Okt. Dem Vorstand der Zweigstelle Hagen des Dortmunder Reichsbankgläubigerverbandes, die 1926 Mitglieder zählte, die durchweg ein Eintrittsgeld von drei bis fünf Mark gezahlt haben, sind Unterschlagungen und Veruntreuungen zum Vorwurf gemacht worden. Laut Beschluß der jüngsten Versammlung sollte auch das Kassengeld, das 348 Mark betragen mußte, eingezogen werden. Als das geschehen sollte, waren nur noch 150 Mark vorhanden. Die Mitglieder des alten Vorstandes wurden aufgefordert, die veruntreuten Gelder zurückzuzahlen. Andernfalls soll eine Anzeige wegen Unterschlagung und Veruntreuung erfolgen.

40 000 Mark unterschlagen.

pw. **Dortmund,** 8. Okt. (Tel.) Den Morgenblättern zufolge hat der Bankangestellte Hermeling sich nach Unterschlagung von etwa 40 000 Mark der Polizei gestellt. Die Gelder sollen in den letzten Jahren nach und nach unterschlagen sein.

Aushebung einer Schwarzbrennerei.

wtb. **Magdeburg,** 8. Okt. (Tel.) Dem Steueraußendienst des Landesfinanzamtes gelang es, in einem Hinterhause auf dem Breiten Weg eine Schwarzbrennerei auszuheben. Als Schwarzbrenner wurden zwei kaufmännische Vertreter ermittelt. Die schwarzgebrannte Menge soll etwa 3000 Liter betragen.

20 Personen an Fleischvergiftung erkrankt.

wtk. **Berlin,** 8. Okt. In Hameln sind nach dem Genuß von Fleischwaren 20 Personen an Magen- und Darmkrankheit erkrankt. Bereits im Vorjahr war eine Anzahl Personen nach dem Genuß von Fleischwaren erkrankt, die aus derselben Schlächterei stammten.

Attentatsversuch in einer Kirche.

wtb. **Karlsruhe,** 8. Okt. (Tel.) Als heute früh in der Stephanskirche Kaplan Wolff an einem Nebenaltar die Messe las, stürzte plötzlich ein Bursche mit gezücktem Dolchmesser auf den Geistlichen los. Der Meßner konnte dem Burschen rechtzeitig den Dolch aus der Hand schlagen, doch griff der Attentäter ihn wieder auf und verfolgte damit den Meßner. Inzwischen eilten aus der Schar der Andächtigen drei Männer herbei, packten den Täter, der sich äußerst wehrte, entfernten ihn aus der Kirche und übergaben ihn der Polizei. Es handelt sich um einen taubstummen Menschen, der schon wiederholt auf seinen Geisteszustand beobachtet werden mußte und nach der Verhaftung Selbstmord versuchte.

Todesurteil für eine Gattenmörderin.

wtb. **Kempten,** 8. Okt. (Tel.) Vor dem Schwurgericht hatte sich die Landwirtswitwe Regine Birk aus Dösingen zu verantworten, die angeklagt war, ihren zweiten Mann vorsätzlich getötet zu haben. Nach einem mißglückten Versuch reichte sie ihrem Manne einen zweiten, mit Phosphor vergifteten Trunk, worauf dieser am 19. März unter Vergiftungserscheinungen starb. Die Angeklagte, die keine Spur von Reue zeigte, wurde zum Tode verurteilt.

Griechischer Dampfer mit Mann und Maus untergegangen.

wtb. **Kapstadt,** 8. Okt. (Tel.) Der griechische Frachtdampfer Margarita, der sich mit einer Ladung Mais auf der Fahrt nach Dakar befand, ist, wie man befürchtet, mit Mann und Maus zwischen East London und Port Elizabeth untergegangen. Heute wurden drahtlose Hilferufe der Margarita aufgefangen. Der Dampfer Edinburg Castle begab sich an die Unfallstelle, hat aber keine Spur des Schiffes entdecken können. Es herrscht hoher Seegang.

Ku-Klux-Klan der Zwölfjährigen.

bb. **Berlin,** 8. Okt. (Tel.) Die Kriminalpolizei hat in den letzten Tagen in Charlottenburg einen Schlupfwinkel von sieben Kindern aufgedeckt, die sich stolz Ku-Klux-Klan nannten. Die Kinder waren durch Zeitungslektüre darauf gekommen, diese „Geheimgesellschaft", ohne deren Tendenz zu kennen, zu gründen. Der Tag erfährt hierzu noch folgende Einzelheiten: Auf dem Görlitzer Bahnhof wurde ein zwölf Jahre alter Junge mit Namen Willy Rau aus der Wilmersdorfer Straße in Charlottenburg aufgegriffen, weil es verschiedenen Kriminalbeamten aufgefallen war, daß dieses Bürschchen eine goldene Uhr bei sich trug. Die Kriminalpolizei beschäftigte sich nun mit diesem Jugendlichen und deckte auf diese Weise ein Räuberleben auf, das sieben phantastische Kinder gleichen Alters in Charlottenburg trieben. Die Uhr und die Kette stammten aus dem Kaufhaus des Westens, in das sich der kleine Rau vor einigen Tagen hatte einschließen lassen, und wo er zwei Tage unentdeckt sich aufhielt. Des Nachts hatte er aus verschiedenen Behältnissen dieses und jenes gestohlen. Diesem Burschen schlossen sich nun, wie die erweiterten Nachforschungen ergaben, sechs andre Knaben und ein dreizehnjähriges Mädchen an, alles Kinder, die von Zeit zu Zeit ihren Eltern entliefen, meistens aber abends doch wieder zurückkehrten. Zu ihrem Schlupfwinkel und Stammquartier hatten sich die jungen „Banditen" den Wasserturm vor dem Charlottenburger Bahnhof ausgesucht, der außer Gebrauch ist. Den Eingang hatten sie sich dadurch verschafft, daß sie aus einem Fenster einige Scheiben herausgenommen hatten. Um den Raum wohnlicher zu gestalten, strichen sie die Mauern mit Farbe an, die sie irgendwo bei kleinen Diebstählen erbeutet hatten. Tische und Stühle stahlen sie vom Bahngelände und Decken und andre Einrichtungsgegenstände vervollkommneten die Ausstattung. Ohne zu wissen, was das bedeutet, führte die kleine Bande den Namen Ku-Klux-Klan. Als Abzeichen hatten sie sich einen weißen Wimpel mit schwarzem Kreuz zurechtgemacht. Die Knaben unternahmen vom Turm aus Streifzüge in Lebensmittelgeschäfte. Die kleinen Diebstähle, die sie dort verübten, gelangen ihnen leicht, weil sie in Gruppen „arbeiteten" und stets einer den andern unterstützte. Was zu braten und zu kochen war, machte das 13jähr. Mädchen auf einem gestohlenen Spirituskocher zurecht. So lebte die Gesellschaft schon den ganzen Sommer hindurch in ihrem Turmquartier. Einer der Knaben, der eine Zeitlang der „Häuptling" war, wurde von den Eltern bereits der Gemeinschaft entrissen und aufs Land geschickt. Die andern wurden nach der Aufdeckung des phantastischen Treibens ihren Eltern zugeführt, die sie zum Teil schon längere Zeit vermißten. Der kleine Willy Rau wurde der allgemeinen Sicherheitspolizei übergeben und wird nunmehr in Fürsorge gebracht werden.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	7. Okt.		8. Okt.		v. dem Kriege
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland 100 Guld.	168.59	169.01	168.62	169.04	169.50
Buenos-Aires .	1.721	1.725	1.723	1.727	1.69
Belgien 100 Fr,	18.82	18.86	18.84	18.88	81.00
Oslo 100 Kr. .	83.40	83.60	83.35	83.55	112.50
Dänemark 100 Kr.	101.17	101.43	101.22	101.48	112.50
Schweden 100 Kr.	112.56	112.84	112.44	112.72	112.50
Finnland 100 M.	10.55	10.59	10.55	10.59	81.00
Italien 100 Lire .	16.83	16.87	16.84	16.88	81.00
England . . .	20.311	20.361	20.316	20.366	20.43
New York 1 D.	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Paris 100 Frk.	19.40	19.44	19.44	19.48	81.00
Schweiz 100 Frk.	80.87	81.07	80.88	81.08	81.00
Spanien 100 Pes.	60.30	60.46	60.31	60.47	81.00
Japan . . .	1.717	1.721	1.716	1.720	2.03
Rio de Janeiro	0.627	0.629	0.629	0.631	1.36
Wien Schill.	59.17	59.31	59.17	59.31	85.00
Prag 100 Kr. .	12.42	12.46	12.42	12.46	85.00
Budapest 100 000	5.87	5.89	5.87	5.89	85.00
Sofia	3.04	3.05	3.05	3.06	81.00
Jugoslawien. .	7.43	7.45	7.43	7.45	81.00

Börsenstimmungsbild.

wtb. **Berlin,** 8. Okt. (Tel.) Die aus Locarno vorliegenden Nachrichten, die von einem günstigen Fortgange der Verhandlungen zu berichten wissen, bewirkten zu Beginn des Verkehrs auf fast allen Gebieten Deckungen und auch vereinzelte Meinungskäufe, sodaß die Börse durchweg ein festes Aussehen zeigte. Fast überall traten Kurserhöhungen von 1 bis vereinzelt 2 Prozent ein, die auf einigen Gebieten wie am Montanmarkt und für Dynamit Nobel und Transradio-Aktie auch noch darüber hinausgingen. Damit war gleichzeitig eine leichte Geschäftsbelebung verbunden, sodaß die Börse erstmal wieder seit längerer Zeit ein etwas lebhafteres Aussehen zeigte. Die Aufwärtsbewegung der Kurse setzte sich in der ersten Stunde noch fort, sodaß z. B. Harpener den Stand von 100 überschreiten und auch andere Werte Besserungen bis teilweise 1 Prozent erzielen konnten. Nach Beendigung der Deckungen wurde das Geschäft allgemein wieder stiller und die Börse verfiel in ihre alte Lebloslgkeit, womit teilweise auch ein leichtes Abbröckeln der Kurse verbunden war. Schlesische Zink- und Bergbau-Aktien stiegen weiter um 6 Prozent, wovon sie später jedoch 2 Prozent wieder verloren. In Schiffahrtsaktien waren die Kursbesserungen geringfügig. Bank-Aktien wurden vereinzelt bis zu 1 Prozent höher bezahlt. In Rentenwerten blieb das Geschäft bei im allgemein wenig veränderten Kursen geringfügig. Zeitweise hatten Schutzgebietsanleihe etwas lebhafteres Geschäft. Am Geldmarkte hat sich die Entspannung weiter fortgesetzt. Der Zinssatz für Tagesgeld wurde mit 9 bis 11 Prozent, für Monatsgeld mit 10½ bis 1 Prozent genannt. Der Privatdiskont ermäßigte sich für kurze Sicht auf 7 ein Achtel Prozent, für lange Sicht blieb er mit 7 unverändert.

Ihre Reise nach Dortmund macht sich bezahlt

wenn Sie Ihre neue Herbst- und Winterkleidung bei mir kaufen.

DORTMUND
OSTENHELLWEG



Dieser moderne Ulster
in der neuen langen Form, mit breitem Kragen und Gurt, aus warmen Winterstoffen, in braunen, grünlichen und dunkelgrauen Farben, tadellos verarbeitet, in drei hervorragend guten Qualitäten
kostet nur
38.- 48.- 58.-

Jubiläums-Angebote

Charakteristische Merkmale der modernen Ulster:
Lange Formen, breite Klappen, breite Gürtel. Auch die niedrigen Preislagen haben diese Kennzeichen der Neuheit.

Neue Ulster aus schweren Ulsterstoffen in braunen, dunkelgrünen und dunkelgrauen Farben. **38.- 44.- 53.-**

Neue Ulster aus modernen Stoffen, mit angewebtem Futter, in guter Verarbeitung **68.- 79.- 86.-**

Neue Ulster aus feinstem Flausch u. modern gemusterten Ulsterstoffen, zum Teil mit Steppfutter oder auf Seide gearbeitet **95.- 110.- 125.-**

Charakteristische Merkmale der modernen Paletots:
Lange, zweireihige Formen, breite Klappen, Samtkragen.

Dunkle Paletots aus guten, dunkelgrauen Cheviot- u. Meltonstoffen, in ein- und zweireihigen Formen, mit Sammetkragen, auf Serge und Satinellafutter gearbeitet ..... **44.- 58.-** bis **79.-**

Feinste, dunkle Paletots aus guten, schweren Winterstoffen, auf bestem Satinella gearbeitet. Voller Ersatz für gute Maßarbeit ..... **86.- 95.-** bis **125.-**

Feine blaue Anzüge in neuen ein- und zweireihigen Formen aus reinwollenen Cheviot- und Kammgarnstoffen... **75.- 95.- 110.- 125.-**

Neue Herbst-Anzüge in ein- u. zweireih. Formen, aus modernen, dunkelgemusterten Cheviot- u. Kammgarnstoffen **38.- 48.- 58.- 68.-**

Elegante Herren-Anzüge aus feinsten Cheviot- u. Kammgarnstoffen, neueste Muster, in erstklassiger Verarbeitung **75.- 95.- 110.- 125.-**



Auch für sehr korpulente
oder besonders schlanke Herren finden Sie in Ulstern, Paletots und Anzügen für jeden Geschmack, in allen Qualitäten und Preislagen
eine unerreicht große Auswahl!

Von Drinnen und Draußen.

Berlin, zweite Oktoberwoche 1925.

Man kann schließlich mit allem ein Geschäft machen, wenn man einen Dummen findet, der . . . Und wenn man weiß, was die Chinesen gerade mit faulen Eiern für ein Geschäft machen, so ist man geneigt, mit zugehaltener Nase alles zu glauben. Mich hat es immer gewundert, daß so viele Leute Profit zu schlagen vermögen aus der einfachen Erkenntnis, daß sie zwei Beine und kein Geld haben. Diese Leute ließen sich sämtlich von der Polizei ihres Heimatsortes ein Papier ausstellen, daß sie so und so heißen, und daß sie da und da her sind. Und dann begaben sie sich — angeblich zu Fuß — auf eine Reise „um die Welt". Um die ganze Welt — auch durch Wüsten und Gebirge, die kein Mensch kontrollieren kann. Unterwegs pumpten sie Private an, die solche Fußgänger bestaunen, und beeilten sich — über die Landesgrenzen zu kommen; damit im Auslande die Konsulate ihrer Heimat, bei denen sie sich fechtend vorstellten, auch ein Interesse an ihrer beschleunigten Fußreise um den Globus betätigten. Jetzt scheinen sich die verschiedenen geplagten Regierungen zusammenzutun, um gewissermaßen solche wunderlichen Helden der Landstraße abzuwimmeln; sie sehen leider das Selbstverständliche nicht ein!

Schön ist's, die Welt um-wandern
Von hinten oder vorn,
Und sich dazu von andern
Das Geld zusammenschnorrn.
Zu Hause fehlt's an Speise,
An Mitteln und Kredit —
So geht man auf die Reise
Zu Fuß im Bummelschritt.

Ich werd' die Sache lernen
Und ihren tiefern Sinn
Und schleunigst mich entfernen,
Wo ich viel schuldig bin;
Und plag' in fremdem Staate,
Hutlos, mit nackten Knien,
Die deutschen Konsulate
Mit meinem Wander-Spleen.

Bloß eine zaubervolle
Nuance wünscht' ich sehr —
Ob ich ein Fäßchen rolle
Bedächtig vor mir her?
Ob ich bis zur Levante
Rückwärts zu geh'n vermag?
Ob ich vielleicht 'ne Tante
Auf meinen Schultern trag'?!

Ob ich in rauhen Pelzen
Den nackten Leib verschnür'?
Ob ich auf hohen Stelzen
Den ganzen Tag marschier'?
Ob ich mir Kräuter rupfe
Als Speise nur vom Bach,
Ob ich die Welt um-hupfe,
Wie die von Echternach!?

Das wird nicht einerlei sein,
Fällt kräftig ins Gewicht:
Ein Stumpfsinn muß dabei sein,
Sonst zieht die Sache nicht!
Sieg' ich als Ruhmgeschmückter,
Dann war doch sicherlich
Das Publikum verrückter,
Verrückter noch — als ich . . .!

Egal, wie das Publikum sich benimmt — die Konsulate unterstützen die verschmitzten Herrschaften, die mit wenig Wäsche und viel Pratensionen Fässer um die Welt rollen oder Karren über den Himalaia schieben, fürder nicht mehr. Roma locuta — causa finita! Vorbild: der köstliche Vertrag von Versailles. Aus der französischen Antwortnote: „So ist die französische Regierung der Ansicht, daß die Frage durch den Vertrag von Versailles geregelt worden ist, an dem die Verhandlung über den Sicherheitspakt keine Aenderung vornehmen kann . . ." Die Frage nämlich unserer Kriegsschuld. Na ja, die französische Regierung „ist der Ansicht". Also, Ansichtssache! Aber wenn hinter der subiektiven Ansicht die größte Wehrmacht der gesamten Kulturwelt steht, dann wird die subiektive Ansicht automatisch zur „objektiven". Denn „subiektiv" ist, was einer sagt, der keine Macht hat, seine Meinung durchzusetzen; „objektiv" ist dagegen das, was einer sagt, der Armeen marschieren lassen kann. Wenn z. B. der Vertrag von Versailles nicht nur die Frage der Schuld Deutschlands endgültig geregelt hätte, sondern im Jahre 2697 v. Chr., als — nach den Annalen des Kaiserreiches China — die erste Sonnenfinsternis bemerkt wurde, dekretiert hätte: „Sonnenfinsternisse haben fürderhin zu unterbleiben" — so wäre dieses merkwürdige Naturschauspiel für die Welt ein- für allemal erledigt gewesen. Auch hätte der Versailler Vertrag, geschlossen etwa 760 vor Chr., verhindern können, daß jemals ein Streit über das Lateinische Meer entstehe. Ganz einfach dadurch verhindern können, daß der Vertrag dekretierte: „Am Tiber darf keinerlei neue Stadt gegründet werden." Wodurch Romulus und Remus von der kurz darauf geplanten und ausgeführten Erbauung Roms abgehalten worden wären. Desselben Rom, in dem jetzt Mussolini die Frage der Herrschaft über das Mittelmeer ernstlich erwägt. Auch das Ptolemäische Weltsystem — bekanntlich weit einfacher als das durch Copernikus leider in Mode gekommene — wäre durch einen solchen Vertrag rechtzeitig für die Welt als unumstößlich festzusetzen gewesen. Kurz, die segensreichen Wirkungen solchen Vertrages, der alles „endgültig regelt", sind viel zu spät erkannt worden. „Was Du bist, bist Du nur durch Verträge", singt Wagners Fasolt im „Rheingold". Recht hat er, der ungeschlachte Philosoph. Was wir heute sind oder nicht sind, sind wir sicherlich nur durch Verträge. Und endgültig? Genau so endgültig, wie das erste Triumvirat: Pompeius, Cäsar, Crassus. So endgültig, wie die Beschlüsse des Konzils zu Nikäa, die Gesetze der goldenen Bulle oder der ewige Landfriede des Reichstages zu Worms. Ich bin verbrecherisch genug veranlagt, an solche „Ewigkeiten" der Verträge nicht zu glauben. Und ich habe vielleicht die Geschichte der Tatsachen für meine verbrecherische Gesinnung, wenn ich z. B. leugne, daß die Bedingungen des Friedens von Karlowitz aus dem Jahre 1697 — Oesterreich erhielt alles Land zwischen Donau und Theiß, Ungarn, Siebenbürgen, Ukraine, Morea und Dalmatien — auch nicht mehr zu Recht bestehen. Und daß die Pragmatische Sanktion so wenig Sinn mehr heute hat, wie die Beschlüsse des Wiener Kongresses. Aber, wie gesagt, ich fühle selbst, daß meine Ansichten — besonders in den Augen der französischen Diplomatie, verbrecherisch sind. Und das werde ich wahrheitsgetreu angeben — vielleicht als der Einzige, der ganz bei der Wahrheit bleibt — und werde alles dem Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Heinrich Lindenau genau beichten, der eben in einer Berliner Zeitung zum Zweck einer kriminal-psychologischen Selbstbeobachtung einen Fragebogen an Herrn Jedermann richtete: „Fühlen Sie verbrecherische Neigungen? Haben Sie diese Neigungen schon betätigt? In welcher Form, mit welchen Folgen" usw.? . . .

Ich überlege das und dies
Bei dieser Frage von ernstem Gewicht.
Es halten sich viele für große Genies,
Denk' ich, und sind's wahrhaftig nicht.
Vielleicht unter all' den nervösen Gestalten,
Die unsere kränkliche Zeit gebar,
Wird mancher sich für 'nen „Verbrecher" halten,
Und krümmt keiner räudiger Katze ein Haar.

Die nächtens 'nen alten, Händler erschlagen
Und ausgeraubt,
Was heute noch keiner ahnt und glaubt,
Die werden's nicht sagen.
Die werden unter den Viel-zu-vielen,
Als Komödianten der Rechtschaffenheit,
Noch eine gute Strecke weit
Listig den biederen Bürger spielen,
Posieren die lämmchenweißen Seelen —
Scheinheilig und schlau —
Die werden in Ihrer Statistik fehlen,
Herr Lindenau!

Auch die so lichtscheue Dinge treiben
Im Hehlernest,
Und die — aus Neid oder Zorn zum Protest —
Anonym die schmierigen Briefe schreiben,
Die stellen sich ganz bestimmt nicht ein
Von Reue betrübt:
„Herr Lindenau, ich bin das Schwein,
Das so was verübt!"

Aber da gibt's (ich weiß, daß ich's büße,
Wenn ich sie ohne Begeist'rung genannt)
Jetzt viele Leute im deutschen Land,
Die handeln mit „Seelischer Analyse"
Und plagen mit Fragen, entsetzlich fatal,
Und sagen's Dir schließlich unverhohlen:
„Du hast in Deiner Kindheit einmal —
Bestimmt — einer Tante 'nen Nickel gestohlen!
Dies geht Dir heimlich als Schuld u. Schmach
Heute noch nach!
Oder Du hast mit dem Blaustift gezielt
Nach Deinem Lehrer der Mathematik
Und dabei mit dem Gedanken gespielt:
Wär's jetzt ein Pfeil — ich träf' ins Genick.
Wenn Du nicht gar (nun wird mir schon heiß!)
Von Deiner frühesten Kindheit an
Seelisch gehörtest zum Oedipus-Kreis,
Der Uebles teuren Verwandten ersann . . ."
Opfer der medizinischen Mystik,
Rüstend die eigene Leichenschau —
Das sind die Rechten für Ihre Statistik,
Greifen Sie zu, Herr Lindenau!

Diogenes.

—oo—

Aus Stadt und Umgebung.

Ferienerinnerung.

Die Ferientage sind verklungen. Noch gehen unsere Träume gern zurück nach jenem schönen Ort, wo wir in Ungebundenheit und ohne Sorgen das Treiben dieser Welt vom Standpunkte des nur in angenehmer Weise beteiligten Zuschauers betrachten durften. Wir reisten und wanderten, und Land und Leute zogen an uns vorbei; ihr Bild erfreute uns wie die bunten Blätter eines alten und doch ewig neuen Bilderbuchs. Nun, da die schöne Zeit verflogen, ist uns doch eines geblieben — schöne Erinnerungen. Sie sind eine Kraftquelle für böse Tage. Zu ihnen dürfen wir uns zurückziehen und uns den Glauben und den Mut wiederholen zu neuen Taten und zu besserem Glück.

In jenem furchtbaren Erleben der Kriegsjahre lernte ich einen jungen Soldaten kennen, der in seinem Tornister stets eine Anzahl wunderschöner Lichtbilder aus dem Hochgebirge mit sich trug. In den schweren Tagen, da die Verzweiflung an so manches Herz rühren wollte, hatte er seinen heimlichen Schatz von Erinnerungsbildern, die ihm wieder den dankbaren Glauben und die Hoffnung an diese schöne Welt gaben, der unsere Arbeit und unser Leben gelten soll.

Ferientage und Sommerreise, sie zeigen uns neue Wege, unser Leben zu gestalten und Seelenkräfte zu gewinnen. Die Gedanken wandern zurück nach jenen Quellen echter Freude von allem Schönen und manchen mögen dabei die Verse von Hermann Anders Krüger begleiten:

Erinnerung, du zieheſt mit.
Dich wollen wir hüten und pflegen
wie ein Kleinod, ein heimlich Glück,
da nun führſt du auf ſtillen Wegen
nach — — uns lächelnd zurück.

Schwerte, den 9. Oktober.

Die neuen Adreßbücher werden jetzt denjenigen, die sie bestellt haben, zugestellt. Andere Interessenten können noch welche in unseren Buchhandlungen, Gr. Marktstraße 3 und Bahnhofstr. 3, erhalten. Die rückständigen Gelder für die Inserate des neuen Adreßbuches bitten wir, da die

Herstellung desselben mit enormen Unkosten verbunden war, umgehend in unserer Geschäftsstelle einzuzahlen.

÷ **Jubiläum.** Am heutigen Tage, dem 9. Okt., sind 25 Jahre vergangen, seit eine in allen Kreisen der Bewohnerschaft von Schwerte und der weiteren Umgebung geschätzte Persönlichkeit in ihrem dem Dienste der Mitmenschen geweihten Berufe tätig ist. Fräulein Lina Brösecke begann vor 25 Jahren ihre Tätigkeit als freundliche Helferin bei Familienfestlichkeiten in allen Kreisen der Bevölkerung. Bei Hochzeiten und Geburtstagsfeiern, bei Taufen und Konfirmationsfeiern, bei Kaffees und bei Silberhochzeiten hat sie den Veranstaltern gedient und sich durch ihre Gewissenhaftigkeit und Treue, Zuverlässigkeit und Verschwiegenheit das Vertrauen ihrer ganzen Kundschaft erworben. Der Name der geschätzten Helferin wird sicherlich bei vielen unserer Leser die Erinnerung an diese oder jene schöne Familienfeier wecken. Möge es Frl. Brösecke noch lange vergönnt sein, ihre Gaben und Kräfte in den Dienst der Mitmenschen zu stellen, und möge ihre Tätigkeit noch in vielen Familien zur Erhöhung festlicher Freude beitragen. Das sei auch von unserer Stelle aus der Wunsch, den wir der Jubilarin mit den vielen Freunden am heutigen Tage darbringen.

÷ **Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes.** Die Arbeitsmarktlage im Arbeitsnachweisbezirk Hörde hat gegenüber der Vorwoche eine wesentliche Veränderung nicht erfahren. Durch die Stilllegung der Zeche Glückauf-Tiefbau sowie der teilweisen Stillegung des Baroper Walzwerkes ist die Zahl der Hauptunterstützungs-Empfänger gegen die Vorwoche um rund 1800 gestiegen. Zu der Lage selbst sei bemerkt, daß der Stand der Arbeitsuchenden dieselbe Höhe wie im Oktober 1924 erreicht hat. Im Verhältnis zum Vorjahre ist jedoch eine wesentliche Verschlechterung des Arbeitsmarktes festzustellen, da die Zahl der Erwerbslosen, die am 1 Oktober 1925 8024 betrug, bis zum 7. Juli 1925 durch rege Vermittlung in die Landwirtschaft und nach den auswärtigen Zechen sowie nach verschiedenen auswärtigen Notstandsarbeiten (Oldenburg usw.) auf 825 vermindert werden konnte, steht dem gegenüber eine Steigerung seit dem 1. Juli 1925 um ca. 7000 Erwerbslose und dürfte in Anbetracht der wenigen Vermittlungsmöglichkeiten mit einer schnellen Abnahme dieser Ziffer nicht zu rechnen sein. Am 5. Oktober 1925 waren im Stadt- und Landkreise Hörde vorhanden: Arbeitsuchende 7.952 (6.150), Hauptunterstützungsempfänger: 7.120 (5.318).

n. **Weltanschauungswoche.** Das kirchliche Provinzialamt für Apologetik veranstaltet vom 19.—24. Oktober in Dortmund die 4. Westfälische Weltanschauungswoche. In einer Reihe von Vorträgen soll das Generalthema „Zur Auseinandersetzung mit den Grundgedanken des Katholizismus von heute" beleuchtet und dargelegt werden. Die Namen der Redner bürgen für eine sachliche und tiefgründige Lösung der gestellten Aufgaben. Die Veranstaltung wird Sonntag, den 18. Oktober, eingeleitet durch einen feierlichen Gottesdienst in der Reinolduskirche. An Vorträgen sind vorgesehen: „Der moderne Katholizismus und wir" (D. Bauer-Münster), „Das Wesen des Sittlichen nach katholischer u. evangelisch-reformatorischer Anschauung", „Die ethische Aufgabe im Katholizismus und Protestantismus" (D. Schumann-Tübingen), „Die Bibel in katholischer und evangelischer Auffassung', „Die Bibel und wir" (D. Gogarten-Stelzendorf), „Die Stellung des Protestantismus und Katholizismus zur Kultur" (D. Bötters-Bonn), „Der Sinn der Kirche im Katholizismus und Protestantismus", „Luther und Dostojewsky" (P. Saulz-Sydow), „Ueber die tieferen religiösen Verschiedenheiten von Katholizismus und evangelischem Christentum" (D. Wehring-Münster). Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß durch die Weltanschauungswoche nicht die konfessionellen Gegensätze verschärft werden sollen, sondern sie will die evangelische Eigenart in religiöser und sittlicher Hinsicht hervorheben und die durch die Reformation lebendig gewordenen Segenskräfte zur inneren und klareren Entfaltung bringen.

r. **Einheitskurzschrift.** Für die Lehrer und Lehrerinnen des Schulkreises Hörde findet ein Lehrgang zur Einführung in die Einheitskurzschrift statt, der am Dienstag, den 13. Okt., nachm. 3.30 Uhr, in der Viktoriaschule zu Hörde seinen Anfang nimmt. Leiter dieses Lehrganges ist Herr Rektor Lecking von hier.

÷ **Rache-Brandstiftungen und deren Verhütung.** Es liegt im Belange einer geordneten und gesicherten Volksernährung, daß die Ernte gegen Vernichtung durch Brände infolge Brandstiftung nach Möglichkeit geschützt wird. Auf den landwirtschaftlichen Gehöften erfolgt dieser Schutz durch die Haltung wachsamer Hunde, durch sorgsames Verschließen der Türen während der Nachtzeit, besondere Aufsicht über Gebäude und Hof u. ä. Feldscheunen, Diemen und Schober, die der Aufsicht des Landwirtes wegen zu weiter Entfernung vom Hofe mehr oder weniger entzogen sind, können durch Anbringung von Versicherungsschildern vor Rache-Brandstiftungen zum großen Teil geschützt werden. Versicherungsschilder sind gegen einen geringfügigen Betrag erhältlich bei der Westfälischen Provinzial-Feuersozietät in Münster i. W. und auch bei privaten Feuerversicherungs-Gesellschaften Ein solcher Schutz empfiehlt sich daher für jeden Landwirt. Die Versicherungsschilder lassen sich Jahre lang verwenden.

÷ **Neue Gebührentafel für Telegramme.** Eine neue Gebührentafel für Telegramme hat die Post aufgestellt. Sie enthält wieder die allgemeinen Vorschriften, die Gebühren für Deutschland wie für das Ausland nebst den Bestimmungen für gewöhnliche, Presse-, LO-, WLT- und RL-Telegramme. Es kostet u. a. das Wort nach Danzig, Litauen und Luxemburg 10 Pfg., Deutsch-Oesterreich und der Tschechoslowakei 12, den Niederlanden und der Schweiz 13, Dänemark, Frankreich, Polen, Schweden und Ungarn 16, Norwegen 17, Finnland, Jugoslavien, Lettland, Rumänien und Spanien 22, Bulgarien und Gibraltar 25, Großbritannien und Portugal 27, Estland und Griechenland 28, Irland 30, Rußland 35, Marokko 36, Lybien 42, Island 51, Türkei 57, Aegypten 95, Verein. Staaten 110—295, Palästina 120, Mexiko 165, Brasilien 170, Britisch-Indien 180, Südwestafrika 230, Australischer Bund 265, Argentinien und Bolivien 275, Persien 290, Chile und Uruguay 295, China 340, Japan 355, Kamerun 365, Peru 380, Venezuela 385 und am meisten nach den Westindischen Inseln Aruba und Bonaire 165 Pfg.

÷ **Märchenabend.** Im Anschluß an unsere Buch-Woche, die mit dem heutigen Tage ihren Abschluß findet, veranstalten wir morgen, Samstag, den 10. Oktober, einen Märchenabend für die liebe Jugend. Eine reiche Bilderserie aus der Märchenwelt wird die Kleinen in das Land ihrer Träume versetzen und die verschiedenen Episoden miterleben lassen. Der Vortrag beginnt abends 6 Uhr, und sind die Mütter mit ihren Kleinen herzlich dazu eingeladen. Der Eintritt ist frei.

f. **Kriegerverein.** Die Monatsversammlung am Samstag eröffnete der 1. Vorsitzende, Kam. Althoff, indem er des 78. Geburtstages unseres hochverehrten Reichspräsidenten von Hindenburg, des Ehrenpräsidenten des Deutschen Kriegerbundes, mit beredten Worten gedachte. Es wurden zwei neue Kameraden aufgenommen. Das Preisschießen ist vom 4. auf den 11. Oktober verlegt, also um 8 Tage verschoben. Es beginnt nachmittags um 2 Uhr. Kameraden, die erst nach 4 Uhr erscheinen, ohne dienstlich verhindert zu sein, dürfen am Preisschießen nicht teilnehmen. Als 1. Preis stiftete der Verein eine silberne Medaille; im ganzen wurden 50 ℳ für das Preisschießen gestiftet, davon sind 20 ℳ Schußgeld für den Schießverein. Es werden 3 Schuß abgegeben für 50 Pfg., außerdem sind zwei Probeschüsse gestattet auf eigene Kosten. Weitere Preise sind beim Kam. Honsalek bis Sonntag abzugeben. Kam. Althoff verliest aus der Kriegerzeitung vom 13. Sept. den Aufruf zum Ersten Reichskriegertag in Leipzig vom 17.—19. Oktober. Der Verein entsendet eine Fahnendeputation von 4 Kameraden. Das Jahrbuch des Deutschen Kriegerbundes, Ausgabe A. 90 Pfg., wird warm empfehlen. Kam. Althoff berichtet über die am Samstag stattgefundene Sitzung des Gesamtpräsidiums des Westfäl. Provinzialverbandes. Sie beschäftigte sich besonders mit der Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene. Für Major Schulze, der bald nach der Iserlohner Tagung gestorben ist, tritt als Stellvertreter Kam. Hoppe, Bielefeld, Herforder Straße. Kriegsbeschädigte u. Kriegshinterbliebene mögen sich an diesen oder an Kam. Althoff wenden, der zur Vermittelung bereit ist. In Zukunft muß zur Wahrnehmung der Interessen der Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen ein Vertreter im Hauptamt bestimmt werden. Das erfordert natürlich Kosten, so daß der Provinzialbeitrag um 10—15 Pfg. erhöht worden ist. Es geschieht im Interesse der Kameraden, die Leben oder Gesundheit dem Vaterlande zum Opfer gebracht haben und die wir in jeder Weise unterstützen müssen. Die vom Kreiskriegerverband Hörde geplante Feier auf Hohensyburg nach Abzug der Franzosen wird fallen gelassen; dafür findet 1926 eine besonders glanzvolle Tagung des Provinzial-Kriegerverbandes statt. Kostenbeitrag beträgt 50 Pfg. pro Mitglied. Ueber das Verhältnis der Kriegervereine zu den sogen. Vaterl. Verbänden wurde bestimmt: Getrennt marschieren, vereint schlagen. Es kann nur ein loser Zusammenhang bestehen, über Zusammenarbeit ist von Fall zu Fall zu entscheiden. Der Kam. W. Heppe fordert die ehemaligen Kam. des 11. Hus.-Regts. auf, ihre Anschriften einzusehenden zwecks Teilnahme an dem im Oktober stattfindenden Regimentsappell. Die Jubiläumsabzeichen und Kriegsdenkmünzen sollen den in Frage kommenden Kameraden durch die Post zugesandt werden. Es wird der Kam. Schöttler gefeiert, der am 2. Oktober in voller Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag gefeiert hat. Mit allen gegen 1 Stimme wird beschlossen: „Es ist wünschenswert, aber kein Zwang, zu den Versammlungen in Mütze zu erscheinen; auch Feldmützen sind zulässig". An den offiziellen Teil schloß sich ein gemütlicher Teil, der beim Gesang alter und neuer Soldatenlieder die Kameraden bis Mitternacht zusammenhielt. — Kameraden, die die vom Verein an sie gerichtete Postkarte immer noch nicht beantwortet haben, werden dringend gebeten, die Antwortkarte bei Kordeck oder den beiden Vorsitzenden, Althoff und Feldhügel, abzugeben. Es gilt, das Mitgliedsverzeichnis zu vervollständigen.

÷ **Schwerter Turnerschaft 1868.** Wir weisen auf die morgige General-Versammlung im „Reiche des Wassers" hin. Die Mitglieder wollen sich pünktlich 8 Uhr einfinden. (Siehe Inserat.)

÷ **Die beliebte Ruhrtaler Jäger- und Schützenkapelle,** unter der bewährten Stabführung ihres Kapellmeisters Heine, gibt Sonntag im Freischützsaal ein Konzert. Ein reichhaltiges Programm wird den Wünschen der Besucher gerecht werden. Wer deshalb einmal wieder echte Militärmusik hören will, der besuche das Freischütz-Konzert am Sonntag nachmittag um 4 Uhr.

÷ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen** vom 8. Oktober. Das Tiefdruckgebiet über Nordosteuropa und das gestrige Teiltief über dem Kanal sind ostwärts abgezogen, während sich das Hochdruckgebiet im Nordwesten Großbritanniens verstärkt, ostwärts ausgebreitet und seinen Kern südwärts verlagert hat. Ein neues Tiefdruckgebiet ist über dem Nordmeere vorgedrungen. In Deutschland herrscht heute früh bei schwachen westlichen bis nordöstlichen Winden im Norden ziemlich heiteres, im Süden stärker bewölktes, aber meist trockenes Wetter. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 4 und 10 Grad. — Vorhersage bis Samstag: Meist trocken und vielfach heiter, früh etwas neblig bei mäßigen nordwestlichen Winden und geringer Wärmeänderung.

---

m. **Ergste,** 9. Okt. Zu dem bereits gemeldeten Einbruchsdiebstahl in der Filiale des Kaufmanns Denniger haben die weiteren Ermittlungen ergeben, daß die Spur der Täter nach der hiesigen Eisenbahn-Ruhrbrücke und weiter nach Schwerte führt. Originalpackungen und leere Oelsardinenbüchsen und Wurstdosen sind dann auch von dem Oberlandjäger Jeuschede in den Ruhrweiden gefunden worden. Weitere Beweise für die Täterschaft der Gebr. K. sind nicht gebracht worden; infolgedessen sind sie wieder auf freien Fuß gesetzt. Nach der Menge der gestohlenen Vorräte zu urteilen, handelt es sich um eine Diebesbande von 3—4 Personen. Hoffentlich sind die weiteren polizeilichen Ermittelungen von Erfolg.

m. **Hennen,** 9. Okt. Einbruch. In einer der letzten Nächte wurde dem Rentner Heinrich Groos im benachbarten Leckingsen mittels Einbruchs in den Hühnerstall 5 weiße Hühner entwendet. Der Hühnerstall, der früher eine Schmiede darstellte, war durch ein Vorhängeschloß verschlossen, und da die Täter dieses mit Gewalt nicht zertrümmert konnten, nahmen sie an der Rückseite des Gebäudes das Fenster nebst Rahmen heraus. Es ist hierbei geradezu verhängnisvoll gewesen, daß die in dem Schmiederaum angebrachte Selbstschußvorrichtung entweder nicht in Ordnung war, oder von den Tätern rechtzeitig bemerkt ist. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

m. **Kalthof,** 9. Okt. Obstdiebe. Auf einem nächtlichen Dienstgange bemerkten die Oberlandjäger Hilse und Körner nachts gegen 1 Uhr, wie sich verschiedene Personen an den an der Provinzialstraße stehenden Obstbäumen zu schaffen machten und durch Schütteln und Werfen sich in den Besitz der Früchte zu setzen. Als alles keinen Erfolg hatte, stiegen 3 Personen auf die Bäume, um in aller Gemütsruhe die Aepfel zu pflücken. Jedoch in demselben Augenblick nahte das Verhängnis in Gestalt von 2 Landjägern. Da die Täter angehalten und die Personalien derselben festgestellt sind, so wird das „dicke Ende" demnächst folgen.

Aus den Provinzen.

Zur drohenden Zechenstillegung der Zeche Werne.

Werne, 8. Okt. Vor einigen Tagen war im Hotel Jorden eine Versammlung der Gewerbetreibenden, die sich in eingehender Aussprache mit den hohen kommunalen Steuerlasten und der dadurch veranlaßten Drohung der Verwaltung der Zeche Werne, die Schachtanlage stillzulegen, befaßte. Die Versammlung faßte folgende Resolution: „Die am 30. September 1925 im Burghof versammelten 148 Gewerbetreibenden der Stadt Werne erblicken in der nicht mehr tragbaren, von Jahr zu Jahr noch wachsenden kommunalen steuer-

---

Die Burg des Glücks.

Roman von F. Arnefeld.

Copyrigth by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Meine — Angebetete?" Das Wort blieb Prosper ordentlich im Hals stecken vor Lachen. „Darf ich untertänigst um eine nähere Erklärung bitten, wen Hochdero damit meinen?"

Die Prinzessin blinzelte, wie sie immer tat, wenn sie nicht wollte, daß man ihr innere Erregung aus den Augen las.

„Da du die „Angebetete" ablehnst, hätte ich lieber sagen sollen, deine „Zukünftige".

„Oho! Das wird ja immer besser! Bist du toll, Edel? Wann und wen hätte ich denn je die Absicht kundgegeben, mich „zu verändern", wie unsere alte Köchin Luise so schön sagte, als sie ihren Holzmeister heiratete?"

Die Prinzessin lachte plötzlich sehr vergnügt.

„Muß man denn das erst sagen? Genügen die Tatsachen nicht, daß es Papas heißer Wunsch ist, und du und Tinti ihm freudig entgegengekommen seid? Wirst du von der Tante Klemy nicht schon wie ein Sohn ausgezeichnet und macht Papa nicht seiner zukünftigen Schwiegertochter nicht nach allen Regeln schwiegerväterlicher Galanterie den Hof? Glaubst du, ich würde ohne diesen besonderen Hintergrund in alle Torheiten der guten Tinti willigen?"

Prosper starrte sie fassungslos an. Es war, als zöge jedes ihrer Worte einen Schleier von seinen Augen. Er begriff plötzlich vieles auf Dreisenstein und Hagernbach, das er bisher kaum beachtet hatte. Er begriff auch mit Schrecken, daß er sich ein Netz über den Kopf hatte werfen lassen. Ein Netz, an dem seit langem von beiden Seiten gesponnen wurde, das er in seiner Einfalt gar nicht bemerkte und aus dem nun schwer zu entkommen sein würde.

„Und du glaubst... Tinti sei auch einverstanden... mache sich schon Hoffnungen?" stammelte er endlich kleinlaut.

„Darüber kann es wohl keinen Zweifel geben. Sie brennt darauf, hier als Herrin einziehen zu können. Ich bin sicher, sie erwartet deine Werbung von einem Tag zum andern! Tante Klemy fand ich neulich bereits über einen Haufen Lieferantenverzeichnissen und Leinenproben. Allerdings räumte sie alles rasch beiseite, als ich kam, aber ihr Lächeln war vielsagend genug!"

Prosper stöhnte auf. „Aber ich habe ja mit keinem Gedanken daran gedacht. Ich will ja Tinti gar nicht heiraten!"

„Dann hättest du nicht so bereitwillig auf Papas Plan eingehen dürfen!"

„Wenn ich doch keine Ahnung davon hatte! Er sprach ja so harmlos mit mir! Daß er dir etwas Zerstreuung schaffen wolle und sich selbst nach Jugend und Geselligkeit auf Dreisenstein sehne! Ich leugne auch gar nicht, daß dieser Wunsch mit meinen eigenen Wünschen zusammenfiel und daß ich mich ganz gern mit Tinti unterhielt. Aber ich sah in ihr nur die Base und einen fröhlichen Kameraden."

„Das ist freilich böse," sagte Edeltrud mit ernster Miene, obwohl alles in ihr voll heimlichen Jubels war. Sie hatte das Gespräch absichtlich auf diesen Punkt gelenkt, denn sie wollte endlich einmal Gewißheit über Prospers Absichten haben, die ihr nicht ganz klar schienen. Es stand sofort fest in ihr, daß sie ihm nach Kräften helfen würde, dem drohenden Netz rechtzeitig zu entschlüpfen, ehe die letzten Schlingen geknüpft wurden. Freilich, man mußte sehr, sehr vorsichtig zu Werke gehen, denn ihre Stellung dabei war äußerst schwierig. Keinesfalls durfte der Herzog ahnen, daß sie ihre Hand im Spiele hatte. Ueberhaupt mußte alles behutsam und ohne jeden Eklat geschehen.

„Ich verreise!" erklärte Prosper plötzlich. „Das ist die einfachste Lösung. Damit ist der Knoten am raschesten durchschnitten."

„Was fällt dir ein!" rief die Prinzessin halb erschrocken, halb unwillig. „Gewaltmaßregeln mußt du dir unbedingt aus dem Sinn schlagen. Du bist schon zu weit gegangen, um sie als anständiger Mensch noch anwenden zu können. Wolltest du dich jetzt zurückziehen, so käme das einem Schlag ins Gesicht gleich, den du nicht nur Tinti, sondern ihrer ganzen Familie versetzen würdest. Außerdem würdest du Papa, der es doch nur gut meint, tief ins Herz treffen. Du mußt bedenken, daß er ein alter Mann und dies vielleicht sein letzter großer Wunsch im Leben ist."

„Aber was soll ich tun? Hilf mir doch, Edel! Ersinne irgend etwas, daß dieser Kelch an mir vorüber geht! Oder gehörst du etwa auch zu den Verschwörern?"

„Nein, lieber Prosper! Im Gegenteil. Jetzt, da du mich in dein Innerstes blicken läßt, will ich dir offen gestehen, daß Tinti mir gar nicht geeignet erscheint, dereinst Herzogin auf Dreisenstein zu sein. Sie ist innerlich kalt und hochmütig, wie Tante Klemy, deren verjüngtes Ebenbild sie ist. Außerdem ist sie extravagant, emanzipiert bis an die Grenzen des guten Geschmacks und herrschsüchtig. Nie würde sie eine gute zärtliche Frau werden, wie du sie dir wünschest, sondern nur bemüht sein, in der Gesellschaft eine Rolle zu spielen und durch ihre bizzallen Einfälle von sich reden zu machen. Mit diesen Eigenschaften braucht sie einen Mann, der sie kritiklos bewundert, sich ihr blindlings unterordnet und mit ihr in der Residenz lebt. Dort ist ihr Milieu. Dreisenstein würde ihr gerade so viel schuldig bleiben, wie sie ihm."

„Könntest du das nicht Papa begreiflich machen?"

„Papa ist nicht der Mann, sich von irgend jemand etwas „begreiflich machen zu lassen". Außerdem würdest du dadurch deine moralischen Verpflichtungen gegen Tinti doch nicht los. Alle Welt hat gemerkt, was im Werk ist. Niemand würde dir glauben, daß du ahnungsloser Mitspieler warst. Du kannst Tinti nicht so blamieren, daß man sagt, du habest nur mit gespielt und sie in elfter Stunde verlassen."

„Gott behüte, daß ich dem armen Mädchen eine solche Schmach antäte! Aber dann?"

„Es gibt nur einen Ausweg: Papa und Tinti müssen von selbst zu der Einsicht kommen, daß die gewünschte Heirat ihren eigentlichen Wünschen nicht entspricht. Du darfst vorläufig in deinem Benehmen gar nichts ändern — außer etwa, daß du Tinti gegenüber zuweilen merken läßt, ihre Extravaganzen mißfielen dir und du würdest dergleichen an deiner Frau nie dulden. Zeige dich weder fügsam, noch laß irgend eine Gelegenheit vorübergehen, ihre Fehler zu tadeln. Tinti ist sehr reizbar in bezug auf Tadel. Er wird ihren Stolz wecken und sie wird sich immer mehr exponieren, so daß Papa dann bald von selbst die Augen aufgehen. Denn klug ist er ja trotz seines Eigensinns. Inzwischen unterstütze ich unauffällig Kurtchen Dollings Werburg." — —

„Edeltrud! Diesen Laffen willst du der klugen Tinti zumuten?"

„Gerade ihr! Sie braucht solch einen Hampelmann, der Millionen als goldenen Hintergrund besitzt. Ebenbürtig ist er ihr ja. Ich gehe jede Wette ein, daß sie schließlich sehr glücklich wird und er auch. Wenigstens wird er es sich zeitlebens einbilden. Denn Kurtchen ist sehr eitel, hält sich persönlich für unwiderstehlich und nebenbei für die beste Partie im Lande, neben dir. Letzteres ist er ja auch wirklich."

Sie schwieg, auch Prosper blieb stumm. Er begriff, daß Edeltruds Plan viel für sich hatte, aber verhehlte sich auch nicht, daß er schief gehen könne.

(Fortsetzung folgt.)

lichen Belastung eine Bedrohung ihrer wirtschaftlichen Existenz. Sie nehmen insbesondere mit größter Sorge Kenntnis von der durch die Verwaltung der Zeche „Werne" in Aussicht gestellten Stillegung der im hiesigen Stadtbezirk errichteten Schachtanlagen, weil die Klöckner-Werke sich außerstande erklären, die ihnen auferlegten Kommunallasten in bisheriger und voraussichtlich noch weiter steigender Höhe zu tragen. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß unverzüglich ein eingehender Bericht dieserhalb an die Regierung in Münster, an den Minister des Innern, an die Handelskammer, sowie an die Landtagsabgeordneten unseres Wahlkreises erstattet wird. Zu der Ausarbeitung dieses Berichtes wurde eine Kommission gewählt. Die Kommission wurde beauftragt, eine Besprechung beim Minister des Innern nachzusuchen, um auch mündlich die bedrohliche Lage der gesamten Bürgerschaft darzulegen. Ferner soll sie auch über geeignete Wege zur Erleichterung der steuerlichen Lasten beraten und mit allen Mitteln versuchen, die drohende verhängnisvolle Stillegung der Zeche „Werne" abzuwenden.

Kündigungen auf der Schachtanlage Werne 3.

Werne, 8. Okt. Nicht allein auf der Schachtanlage Werne 1—2 baut man langsam ab, sondern auf der Schachtanlage Werne 3 hat man auch für 49 Arbeiter durch Anschlag die Kündigung ausgesprochen.

Der Totschlag auf der Blumenthaler Haar.

Ostönnen, 8. Okt. Zu dem Totschlag auf der Blumenthaler Haar wird bekannt, daß die erste Veranlassung zu dem Verbrechen ein Zwist zwischen dem alten und jungen Rennenkamp gebildet hat. Letzterer, der als gewalttätig bekannt war, hatte trotz des Widerspruches seines Vaters und des hinzugezogenen Ortsvorstehers Diers die beiden Pferde aus dem Stall geholt und war damit fortgegangen. In der durch sein Verhalten gestützten Annahme, daß der junge R. die Tiere zu verkaufen gedenke, hatte man der Polizei in Werl Nachricht über den angenommenen Pferdediebstahl gegeben. Da keine behördliche Hilfe zu erreichen war, begab sich der Vater mit den herbeigerufenen Landwirten Stoppelmann und Vielberg auf den Acker, wo der junge R. sich mit Pflügen beschäftigte. Als Vielberg hier die Pferde ausspannen wollte, gab R. die beiden tödlichen Schüsse ab und entwich nach Werl, wo er in einer Wirtschaft zunächst wegen des vermeintlichen Pferdediebstahls festgenommen wurde.

Steigung der Erwerbslosenziffer.

Menden, 9. Okt. Die Zahl der Erwerbslosen in Stadt und Amt Menden ist auf 125 gewachsen. Einen erheblichen Zuwachs bekam die Ziffer durch die Stillegung des Betriebes der Firma Otto Estner, Kühlwerksbau in Lendringsen. Die Firma, die 50—60 Arbeiter beschäftigte, hat ihren Betrieb geschlossen und das Werk nach Dortmund verlegt.

Ungetreuer Pferdetreiber.

Unna, 8. Okt. Vor einigen Tagen sollte ein hiesiger Arbeiter ein Pferd im Werte von 300 M nach Aplerbeck bringen. Er verkaufte aber das Pferd in Sölde für 80 M. Der Polizei gelang es, den Käufer festzustellen und das Pferd dem Eigentümer wieder zuzuführen. Inzwischen wurde der Täter dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

Zunehmende Unsicherheit.

Unna, 8. Okt. Die Unsicherheit bei Tage sowie bei Nacht nimmt in letzter Zeit überhand. So wurde hier am hellen Tage eine junge Dame überfallen und mit unsittlichen Anträgen belästigt. Auf die Hilferufe der Dame hin ergriff der Unhold die Flucht und entkam leider unerkannt.

Tödlicher Autounfall.

Siegen, 8. Okt. Auf der Fahrt nach dem benachbarten Niederndorf platzte der Reifen an dem Automobil des Kaufmanns Ernst Dahm von hier. Der Wagen überschlug sich, wobei Dahm unter den Wagen zu liegen kam und nur als Leiche geborgen werden konnte.

Das Auto in der Stube.

Holzwickede, 8. Okt. Vor einigen Tagen ereignete sich auf dem Wege von hier nach Geisecke ein nicht alltäglicher Vorfall, indem ein Fracht-Auto aus Hagen, dem wohl die Bremse versagt hatte, in ein Haus hineinsauste, wobei natürlich der Wand, den Fenstern usw. übel mitgespielt wurde. Hätte nicht ein Baum vorher Widerstand geleistet, wer weiß, wie es dem Hause ergangen wäre!

Fräulein Lina Brösecke
Kuhstraße
zu ihrem Jubiläum
die herzlichsten Glückwünsche!

Sonntag abend 8 Uhr
Im Reiche des Wassers:
DAS GROSSE
BOXKAMPF-
TREFFEN
Schwerte gegen Dortmund
(Boxsport — Trutmannia)
8 Kämpfe! 1 Einlage!
4335

„Freischütz"
Sonntag, 11. Okt., nachm. 4 Uhr
Militär-Musik
der Ruhrtaler Jäger- u. Schützenkapelle
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Heine.
(25 Mann in Uniform)
Nach dem Konzert: TANZ
Eintritt 80 Pfg. inkl. Steuer. 4324

Westhofen!
Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 4 Uhr in meinem Saale:
Grosser Kirmes-Ball!
W. Fritzenkötter.
4330
Leitung: Herr Heinz Brinkmann.

Lichtspiele zur Reichskrone
Heute bis einschl. Montag!
Mädchen, die man nicht heiratet
Ein Bild aus unserer Zeit in 7 Akten mit Ellen Kürty, Albert Steinrück, Karl Becker-Fuchs u. Hans Mirendorf in den Hauptrollen. Spieldauer 1½ Stunden
Als zweiten Schlager
Der große Detektiv- und Abenteuerfilm
Die Faust im Nacken!
in sechs spannenden Akten.

Samstag, den 10. Oktober 1925, abends 6 Uhr, im ev. Gemeindehaus, Hagenerstr.
Märchen-Abend
mit Lichtbildern
für die Kleinen mit ihren Müttern.
Eintritt frei! Eintritt frei!

Beschluß.

Die Geschäftsaufsicht über den Kaufmann Hans Gras zu Westhofen wird aufgehoben, da der Schuldner bis zum Ablauf der gesetzten Frist einen den gesetzlichen Bestimmungen genügenden Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens dem Gerichte nicht eingereicht hat.

Schwerte, den 5. Oktober 1925. 4332

Das Amtsgericht.

In der Strafsache

gegen den Milchhändler Wilhelm Rinks zu Westheide bei Hennen, geboren am 2. Februar 1888 daselbst, wegen Milchfälschung hat das Amtsgericht in Schwerte am 25. September 1925 für Recht erkannt: Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen § 10 des Nahrungsmittelgesetzes zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat und zu den Kosten des Verfahres verurteilt.

Außerdem ist die Verurteilung des Angeklagten binnen Monatsfrist nach Rechtskraft einmal auf seine Kosten in der Schwerter Zeitung bekannt zu machen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Schwerte, den 7. Oktober 1925 4333

(L. S.) Hage, Justizobersekretär.

Billige Bezugsquelle!

Zucker, Pfd.	35 Pfg.
Margarine, Pfd. von	58 an.
Schmalz, Pfd.	100 Pfg.
Wein-Sülze, Pfd.	60 Pfg.
Holländer Käse, Pfd.	120 Pfg.
Edamer Käse, Pfd.	120 Pfg.
Backöl, Liter	104 Pfg.
Salatöl, Liter	120 Pfg.
Rübenkraut, Pfd.	28 Pfg.
Leber- u. Blutwurst, Pfd.	80 Pfg.
Plockwurst, Pfd.	170 Pfg.
Branntwein, Liter	220 u. 240 Pfg.
Cognac, Liter	320 u. 350 Pfg.

Wein, Liköre etc. billigst!
Kaufhaus für Lebensmittel
Inh.: Gustav Nierhoff
4334 nur Brückstraße 23.

Neue Kursbücher und Taschen-Fahrpläne
gültig ab 4. Oktober 1925
vorrätig in der
Buchhandlung C. Braus Schwerte (Ruhr)

Für eine leistungsfähige, mit dem besten Vorzügen ausgestatt. Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, welche sämtl. Versicherungs-Arten betreibt, suchen wir in allen Teilen der Prov. Westf. rührige
Vertreter
und Generalvertreter auch Vermittler nebenberuflich, bei höchsten Verdienstmöglichkeiten. Offerten sind zu richten unt. Nr. 4325 an die Geschäftsstelle d. Bl. Blattes.

Blumen-Zwiebeln
Empf. in best. Qualität:
Hyazinthen, Tulpen, Crocus u. Narzissen für den Winterflor und für den Friedhof.
Ferner Blumentöpfe in allen Größen, Blumendünger und Blumenerde.
Josef Kathol
Gartenbaubetrieb, Blumen und Samenhandlung.
Bahnhofstr. 9. Ruf 403.

Technikum Lemgo i. Lippe
Höhere techn. Lehranstalt
Ingenieur, Techn., Werkmst. Staatskommiss. Programm frei.

Die Beleidigung, die ich gegen 4328
J. Heimann u. Ochs,
Billigst ausgesprochen haben soll, nehme ich hiermit zurück.
F. Müller
Wandhofen.

Gesunden Schlaf
durch
Apoth. W. Ullrichs
Baldrian-Wein
ärztl. warm empohl. bei
Nervosität und Schwindelanfällen
lind. b. Kolik u. Magenkrämpfen. Man hüte sich vor Nachahmungen und achte auf die Schutzmarke „Ostag" und den Namenzug W. Ullrich.
In Originalflaschen zu haben in der
Drogerie W. Heyde
Ostenstr 3. 1993

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 10. d. Mts., vorm. 10.30 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale bei Wirt Möller, hier, Westenstraße, 4 Ballen Hauskleiderstoff, Anzug u. Hosenstoffe, 1 Schreibtisch, Reste u. dergl. m. öffentl. meistbiet. gegen bar versteigern. Der Verkauf findet bestimmt statt.

Schwerte, 9. Okt. 1925.

Trausch,
Ob.-Gerichtsvollzieher in Schwerte.

Schwerter Turnersch. 1868
(Mitgl. d. deutsch. Turnersch.)
Samstag, 10. Okt., abends 8 Uhr
Generalversammlung
im Vereinslokal
(Im Reiche d. Wassers)
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
4336 Der Vorstand.

ATA
putzt und reinigt alles!
Höchste Reinigungswirkung und vielseitige Verwendbarkeit zeichnen es aus.
ATA
Henkel's Putz- und Scheuermittel

Zwei große alte 4337
Bilder
mit Rahmen, passend für Herren- od. Weinzimmer. Eine
Konzert-Geige,
eine
¾ Schüler-Geige
zu verkaufen.
Zu erfr. in d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Geschäftseröffnung!
Den Bewohnern von Schwerte und Umgegend zeige ich hiermit an, daß ich Sonnabend, den 10. Oktober
Moltkestraße Nr. 44
ein
Elektro-Installationsgeschäft
eröffne.
Sämtliche Installationen und Reparaturen werden prompt und sauber ausgeführt.
Hochachtungsvoll
Alfr. Becker, Elektromeister.

Für die jetzige Saison
bringe ich eine enorme Auswahl in
Herren-, Damen- und Burschen-Garderoben
in allen Farben u. Qualitäten
wie auch sämtl. Bett- u. Leibwäsche
zu den denkbar niedrigen Preisen
auf Teilzahlung!!
bei geringer An- und Abzahlung
Die angezahlten Waren werden sofort mitgegeben. ⁂ Auswärtige bekommen die Fahrt vergütet. 3234
Westfäl. Kleiderhaus
Schwerte, Wilhelmstraße 34
(im Hause der Firma Homel)
Hauptgeschäft: Hagen i. W., Elberfelder Straße 82, Ecke Karlstraße.

Billige Lebensmittel!

Ia. Schweineschmalz	per ℔ 100 ₰	
Ia. Tafelmargarine	von 56 ₰ an	
Ia. helles Backöl	per Ltr. 100 ₰	
Ia. Kristallzucker	per ℔ 34 „	
Feinste Süßrahmbutter	„ „ 240 „	
ff. Bücklinge	„ „ 45 „	
ff. Schellfisch	„ „ 36 „	

Alle anderen Lebensmittel billig! 4331
ADOLF KALSBACH.

Geschenke
für Verlobungen, Hochzeiten, Silberhochzeiten etc. kaufen Sie vorteilhaft in meinem Spezialgeschäft.
Porzellan! Kristall!
Karl Brühmann
Ostenstr. 20 Telefon 184



Wie vermindere ich die Kosten für Schuhreparaturen
Nur dadurch, daß ich „Goliath-Sohlen" verwende. (Mit gold. Medaille prämiiert). Diese Sohlen haben anerkannt eine zwei- bis dreifach längere Haltbarkeit wie gewöhnliche Sohlen und sind trotzdem nicht teurer. Auf Wunsch auch andere Lederlohsohlen zu allerbilligsten Tagespreisen.
— Auf eilige Arbeit kann gewartet werden. —
Anfertigung von orthopäd. Fußbekleidung unter Garantie des besten Sitzens. Zugelassen vom Versorgungsamt Dortmund.
Heinr. Hitzegrad
Schuhmachermeister
Sennigsweg 26.

3 Zimmer-Wohnung
gegen monatliche Miete von 60.00 Mk.
für sofort gesucht.
Offerten unter K. S. 13 an die Geschäftsst. d. Ztg.

6 Preise!

Beweise unserer Leistungsfähigkeit

Damen-Mantel

aus reinwollenem Velour-Kasha in moderner Herrenform

39.-

Damen-Tuchmantel

in modern. Gürtelform mit Tressengarnierung

28.-

Damen-Mantel

aus reinwollenem Flausch, 2 reihige, moderne Herrenform

16.50

Herren-Lodenanzug

in moderner Sportform, aus bestem reinwollenem Loden

38.-

Herren-Marengogabardine

mit Samtkragen, elegante, moderne Form, beste Ausstattung

48.-

Herren-Anzug

aus modernen Herbst-Stoffen, moderne Form, tadellose Verarbeitung

38.-

STEIN

SCHWERTE

Das Haus der guten Qualitäten

Sozialdemokratie und freigeistige Verbände.

Am 22. August brachte der Anzeigenkalender des „Vorwärts“ folgende Notiz: „Die freigeistigen Verbände der deutschen Republik haben für den 2. und 3. September in Berlin eine Kirchenaustrittspropaganda vorbereitet. Aus diesem Grunde werden die Funktionäre der SPD. gebeten, diese beiden Tage von Parteiveranstaltungen möglichst freizuhalten.“ Dazu bemerkt der „Bayerische Kurier“, Nr. 234, sehr richtig: „Es ist uns noch in der Erinnerung, daß der „Vorwärts“ mit allen Zeichen wütender Erregung abstritt, daß die Sozialdemokratische Partei irgend etwas mit den freigeistigen Verbänden zu tun habe. Es war das damals, als in einer der großen Wahlversammlungen, die der Reichspräsidentschaftskandidat Marx vor der Wahl im Berliner Sportpalast hielt, große Aufrufe unter die Versammlungsteilnehmer verteilt wurden, die zum Kirchenaustritt aufforderten und für die Zeit unmittelbar nach der Reichspräsidentenwahl eine Kirchenaustrittsbewegung ankündigten. Die Verteiler der Zettel blieben unbekannt. Der „Vorwärts“ wollte sie sogar in rechtsradikalen Kreisen entdeckt haben, aber die Zettel waren im „Vorwärts“-Verlage gedruckt worden. Jetzt, wo keine Wahl bevorsteht, hat der „Vorwärts“ die Maske abgeworfen, und er bittet selbst die Funktionäre der SPD., doch die Tage, die für die Kirchenaustrittspropaganda in Aussicht genommen sind, von Parteiveranstaltungen freizuhalten. So dürfte es wohl auch dem Naivsten klar sein, welch enge Zusammenhänge zwischen der sozialistischen Parteileitung und den freigeistigen Verbänden und der Kirchenaustrittspropaganda bestehen.“

—oo—

Die bürgerliche Gleichberechtigung der Frau und ihre Auswirkungen auf die moderne Kultur.

Von Lady Frances Balfour.

Wir entnehmen den nachfolgenden Artikel, in dem die bekannte englische Frauenführerin Lady Frances Balfour zu dem 7jährigen Jubiläum der bürgerlichen Gleichberechtigung der englischen Frau Stellung nimmt, einem amerikanischen Blatte. Lady Frances Balfour, die Tochter des achten Herzogs von Argyll, hat durch zahlreiche literarische Arbeiten und durch ihre sozialpolitische Tätigkeit in der gesamten Frauenwelt Anerkennung gefunden. Die Schriftltg.

Ich werde daran erinnert, daß sieben Jahre vergangen sind, seit die Frauen Englands freie Bürger dieses großen Reiches wurden. Man hat mich aufgefordert, aus diesem Anlaß einen Ueberblick zu geben und ein allgemeines Inventar der gegenwärtigen Situation aufzunehmen. Vor nicht langer Zeit sagte mir ein hervorragender Politiker, daß „die Frauen heute im Wert gesunken sind“. Ich antwortete, wenn das heißt, daß die Frauen ihren eigenen Platz in der Gemeinschaft einzunehmen anfingen, würde ich nichts lieber hören.

Wir müssen für einen Augenblick die Frage der Staatsbürgerschaft vom Standpunkt der Geschlechter betrachten. Es ist nicht zu leugnen, daß die Masse der Männer weder den Einfluß der weiblichen Wähler wünscht, noch das Verlangen nach ihrer Mitarbeit in irgendeiner Funktion der Regierung trug oder trägt. Darüber sich zu wundern hätte keinen Sinn. Kein Individum vom gekrönten Fürsten bis zum gewerkschaftlichen Arbeiter liebt es, auch nur den kleinsten Teil einer Macht, die es je besessen hat, wieder aufzugeben. Die herrschende Klasse lebt bekanntlich immer in der Angst, daß die Schwachen einst stark werden könnten. Darum hat sie stets die Unwissenheit der Beherrschten gepflegt und jedem Schatten von Macht bei den Untertanen mißtraut. Das ist natürlich und ist ein Gemeinplatz der Geschichte. Für ein freies Volk aber folgt daraus die Lehre, daß Freiheit das einzige Heilmittel und Wissen die beste Waffe gegen Unwissenheit ist.

Die hauptsächlichsten Vorwürfe richten sich heute gegen die Erziehung. Die Frauen weigern sich, Leibeigene zu sein. Köchinnen sind kaum zu finden. Unterzahlte und billige Arbeit ist schwer zu bekommen. Die Fabriken werden strenger beaufsichtigt. Kein Fabrikant kann mehr sagen, daß seine Werkstätte seine Burg ist. Er muß seinen Arbeitern freie Zeit lassen. Die Kinder sind wohl keine Wähler, aber auch ihre Rechte werden in einer Weise gewahrt, die für einen Mann, der nichts will, als schnell Geld zu machen, und es nicht liebt, wenn man sich von außen um „seine Leute“ kümmert, geradezu aufreizend erscheint.

Was ist schuld daran? Ist es nicht die Erziehung, welche die Menschen lehrt, sich selbst zu achten, welche sie auch lehren möchte, ihre Nachbarn zu achten und sich um ihr Schicksal zu bekümmern? Die Frauen drängen sich in überfüllte Berufe, sie stehen überall unbequem im Weg, statt zu Hause zu bleiben. Denn die Küche und die Kinderstube sind doch eigentlich ihr Platz. Alles dies sind sehr natürliche Argumente. Es gibt eine gesellschaftliche Ordnung, die nicht ihre Sorgen hätte. Die Frage ist nur, ob diese Unannehmlichkeiten von heute größer sind, als es die Folgen der Unterdrückung aller Bestrebungen der größeren Hälfte der Bevölkerung auf die Dauer sein müßten. Man führe die alten Traditionen wieder in unser Leben ein, die Traditionen der Tage, als die Frauen zum Hab und Gut gehörten, Eigentum der Familie oder des Gatten waren, und dieser sie mit einem Stock schlagen durfte, als die Frauen unfähig waren, sich ein Urteil zu bilden, und es nicht der Mühe wert galt, ihre Meinung über die Gesetze einzuholen, unter deren Herrschaft sie und die Kinder, die sie geboren hatte, lebten, als ihre Arbeit nur die geringste Bezahlung fand. Glauben Sie, daß die Frauen, die man von Aufklärung und Fortschritt noch nicht ausschließen konnte, solche Lebensbedingungen heute lange ertragen würden?

Jeder kann selbst urteilen, daß in den letzten Jahren in England nicht nur seine eigenen Verhältnisse, sondern die Lage der Allgemeinheit sich gebessert hat. Bedauerliche Auswüchse und vergebliche Versuche begleiten jede Aenderung in unserem Geschäftsleben. Man darf nie vergessen, daß natürlich nicht alle Frauen Weisheitsgöttinnen sind. Man hat sie so lange und so sorgfältig gelehrt, daß sie dazu da sind, dem Manne zu gefallen und ihm zu dienen, daß wir es als ein Wunder ansehen müssen, daß überhaupt so viele vernünftige Köpfe unter ihnen erhalten bleiben. Wir dürfen nie vergessen, daß wie es einst hieß, fünf von ihnen weise waren und fünf von ihnen töricht. Außerordentlich töricht sind gewiß viele von ihnen, und sie erinnern hierin einigermaßen an die Männer vor der englischen Restaurationsperiode. Aber diese Törichten werden in der Kinderstube und in der Küche keine bessere Rolle spielen, wenn man sie wieder dort einsperren wollte.

Den Geist, den wir heute dankbar wahrnehmen, ist der der Kameradschaft. Die Frauen tun ihre Pflichten, sie überwachen die Arbeit der geringeren Räder ebenso wie die Arbeit derer, welche die großen Dinge der Welt vermahlen. Sie sind Reformer, wo vieles zu verbessern ist, aber sie sind keine Revolutionäre und werden es nicht werden. Diese sieben Jahre haben vieles gebracht, wofür wir dankbar sein müssen. Wie können wir Frauen diese Dankbarkeit am besten bezeigen? Gewiß durch Arbeit für den Frieden und durch guten Willen und ernstes Streben im Aufbau des Staates unserer Träume.

—oo—

Kunst und Publikum.

Von Hans Gäfgen, Wiesbaden.

Wenn wir eine Kunstausstellung besuchen, so gibt es da zwei Sehenswürdigkeiten, einmal die ausgestellten Kunstwerke, dann aber das Publikum, d. h. also die Männlein und die Weiblein, die durch die Säle schreiten, da und dort, besonders wo verlockende, appetitanregende Stilleben zu sehen sind, Halt machen, ihre Bemerkungen machen und dann, den Kopf voll wirbelnder, unverdauter Eindrücke, nach Hause gehen.

Ab und zu wohl erblicken wir einen Menschen, der mit verklärten Augen vor einem Bilde oder einer Plastik steht und ganz still ist vor Freude; aber die meisten glauben, wenn sie in einer Stunde dreißig Säle „erledigt“ haben, genug für ihre Bildung getan zu haben.

Es ist ein uraltes Problem: Kunst und Publikum. Solange es Kunst gibt, besteht es. Manche haben versucht, die Gegensätze, die hier klaffen, zu überbrücken; manche Erfolge sind erzielt worden, aber die Grundeinstellung des Publikums gegenüber den Werken der Schaffenden ist dieselbe geblieben und wird es vielleicht stets bleiben.

„Die Konzeption des künstlerischen Gedankens ist die unabhängige Tat des Schaffenden, das Kunstwerk selbst ist die Mitteilung dieses Gedankens an andere“, in diesem Gedanken Hugo von Tschudis liegt der Schlüssel zu dem aufgeworfenen Problem. Der Künstler denkt, wenn er sein Bild malt oder das Bildwerk dem Marmor entreißt, nicht an das Publikum. Ist das Werk aber vollendet, so wird es einer buntgemischten Menge vorgesetzt, die vom inneren Erleben des Schöpfers des Bildes oder der Plastik nichts weiß, sondern, wenn sie nicht überhaupt achtlos vorüberschreitet, sich allein durch das Stoffliche fesseln läßt. Was das Bild darstellt, ist für die überwiegende Zahl der Ausstellungs- oder Museumsbesucher wichtig. Ob eine künstlerische, wahrhaft schöpferische Persönlichkeit aus der Arbeit spricht, wird kaum beachtet. Diese Einstellung des Publikums gegenüber den Werken der bildenden Kunst birgt große Gefahren in sich, besonders verlockt es den gerade heute um seine Existenz schwer ringenden Künstler, dem Geschmack der Masse Rechnung zu tragen und den Wunsch der Käufer beim Schaffen entscheiden zu lassen, nicht aber das innere Erleben, das doch allein maßgebend sein sollte.

Wie war es in vergangenen Jahrhunderten?

Die italienische Renaissance sowohl, wie die niederländische Kunst des fünfzehnten und die spanische des siebzehnten Jahrhunderts sahen zwei Gruppen von Bildwerken in der besonderen Gunst des Publikums: Das Porträt und das Andachtsbild. Der Klerus und eine dünne Oberschicht bildeten damals die für Kunst allein Interessierten; sie bestellten Porträts und Andachtsbilder, während das übrige Volk lediglich Darstellungen von Heiligenlegenden beachtete. Nur die Griffelkunst wendete sich an weitere Kreise; Dürer z. B. wurde durch seine Holzschnitte und Kupferstiche bekannter, als irgend ein anderer Künstler jener Zeit. Aber auch seine Arbeiten wurden nicht etwa aus ästhetischen Gründen gekauft, sondern um aus ihnen religiöse Erbauung zu gewinnen.

Die Zeit, da die holländische Malerei auf ihrem Höhepunkt stand, hat, wenn wir das Problem Kunst und Publikum im Auge behalten, mit der Gegenwart eine gewisse Verwandtschaft. Wie heute, gab es eine Käuferschicht, die wohl viel Geld, aber wenig künstlerisches Verständnis besaß. Was war die Folge? Die künstlerische Erzeugung wuchs stark, das Andachtsbild trat völlig in den Hintergrund, das Porträt als Ausdruck des bedeutend gestiegenen Persönlichkeitsbewußtseins nahm seine Stelle ein; daneben gewannen Landschaften und Schilderungen aus dem Volksleben erhöhte Bedeutung. Die Modemaler stehen in der Gunst des Publikums; ein Franz Hals muß im Alter von Armenhausunterstützungen leben, Ruisdael trifft das gleiche Schicksal. Vermeer kann sich der Schulden kaum erwehren, Hobbema wird Steuereinnehmer, da er von seiner künstlerischen Arbeit nicht leben kann. Und Rembrandt, dessen Werke heute zu den größten Kulturgütern zählen, durfte sich nicht der Zustimmung seiner Zeitgenossen erfreuen, sondern mußte sich trotzig gegen die Gleichgültigkeit der Menschen jener Tage zur Wehr setzen.

Wir sehen, ob wir das siebzehnte Jahrhundert betrachten, ob wir die Gegenwart ins Auge fassen, stets die gleiche Erscheinung: Der wahre, stille Kunstler wird verkannt oder gar verlacht, der Maler oder Bildhauer, der dem Geschmack der Zeit Rechnung trägt, heimst Erfolge über Erfolge ein. Er steigt äußerlich empor, um innerlich Schiffbruch zu leiden. Der Berufene aber schreitet den Pfad, den eine innere Stimme ihm weist, mag die Menge auch toben und schulten; das Gebot, das in seinem Innern lebt, zu erfüllen, ist ihm höchste, heiligste Pflicht.

—oo—

25 Jahre Deutscher Fußball-Bund.

Die gegenwärtige Zeit in Deutschland ist eigentlich wenig dazu angetan, Feste zu feiern. Die Notlage unseres Vaterlandes weist eher auf ein stilles Besinnen bei gegebener Gelegenheit hin als auf äußeren Prunk. Wenn der Deutsche Fußball-Bund in den ersten Tagen des Oktober davon eine Ausnahme macht, so hat er jedoch ein Recht dazu, denn sein bisheriges Leben ist Arbeit und nur Arbeit gewesen.

Es ist eigenartig, daß selbst gute Bewegungen im Anfang aus äußeren verhältnismäßig geringfügigen Ursachen oft Widerstand erfahren. Dieses schwere Los hat der deutsche Fußballsport und der Deutsche Fußballbund als Träger seiner Ideen seit 25 Jahren — man möchte sagen — bis zur Neige ausgekostet. Er hat es aber mit Würde getragen und trotz allem sich zum Licht emporgerungen. Darum sei es ihm vergönnt, wenn er das Gedenken an seine Gründung vor 25 Jahren in Leipzig in das Gewand festlicher Freude kleidet.

Neben seinem harten Werdegang gibt ihm vor allem seine heutige Bedeutung für die Volksgesundheit dazu das Recht. Der deutsche Fußballsport darf heute auf Grund seiner Ausbreitung und der von ihm ausgehenden Segnungen für die deutsche Volksgesundheit als der deutsche Volkssport bezeichnet und gefeiert werden. Ungezählten Tausenden hat er den Weg zu Licht, Kraft und Schönheit gewiesen. In der harten Nachkriegszeit ist er für viele bewußt oder unbewußt der Retter vor dem Versinken in Trübsal und Schmutz gewesen, und selbst die unglaublich schwere Prüfung der Inflationszeit hat seine innere Kraft nicht brechen, seinen Wert für das Ganze trotz einzelner vorübergehender Schwankungen nicht beeinträchtigen können.

Da ist es durchaus gerechtfertigt, wenn der Deutsche Fußballbund sein silbernes Jubiläum selbst in diesen schweren Zeiten in einer Weise begeht, die seiner Größe und Bedeutung nach außen hin entspricht. Es ist auch an der Zeit, die Träger der Geschichte des Deutschen Fußball-Bundes von allem Anfang an wieder einmal zu versammeln und ihnen den Dank für ihre selbstlose und aufopfernde Arbeit zu sagen. Durch solches Tun ehrt sich der Deutsche Fußball-Bund nur selbst. Und weiterhin gibt er seinen zahlreichen Mitgliedern, die jahraus, jahrein in opfervoller ehrenamtlicher Tätigkeit still und unverdrossen für die Ausbreitung des deutschen Fußballsports und die Größe des Bundes wirken, einen neuen starken Anstoß zu weiterer Treueund Erfüllung der freiwillig übernommenen Pflichten.

Der starke und geschlossene Ausdruck seiner Kraft, den die Tage in Leipzig dem Deutschen Fußball-Bund bringen sollen, wird so nach innen wie nach außen segensreiche Wirkungen auslösen. Nach innen werden sie Freude und Stolz und neue Begeisterung säen, nach außen Anerkennung erzwingen ud freiere Bahn für seine dem Volkswohl dienenden Bestrebungen. Und weiterhin werden diese Tage mit ihrem Glanz und ihrer Fülle über den Bereich des Deutschen Fußball-Bundes hinaus dem ganzen deutschen Volke neues Vertrauen in seine eigene ungebrochene Kraft und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft geben. Das ist des D. F. B.-Jubiläums tieferer Sinn.

—oo—

Handel und Börse.

Vom rheinisch-westfälischen Werthapiermarkt.

Mitteilungen des Bankhauses Stern, Dortmund.

Die Abwärtsbewegung am rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt machte unter der Wirkung des erneuten Kurseinbruches und den großen Börsen weitere Fortschritte, wenngleich die Rückgänge sich in engeren Grenzen hielten als an den großen Börsen. Der Markt ist über die Vorgänge in einzelnen Industriekonzernen verstimmt, das Publikum durch die fortgesetzten Enttäuschungen der letzten Monate mißtrauisch geworden, und die berufsmäßige Unternehmung hat entweder nicht den Mut oder auch nicht die Kraft, entscheidend in die Bewegung einzugreifen. Selbst vereinzelnte günstige Umstände bleiben deshalb auf die Entwicklung ohne Einfluß, und das dürfte sich kaum ändern, solange nicht die gegenwärtige große Friedenskonferenz zu Ergebnissen gelangt ist und endlich Klarheit darüber besteht, daß die Finanzschwierigkeiten in den großen Industriegesellschaften als beseitigt angesehen werden können. Die Umsätze auf den einzelnen Märkten haben weiter abgenommen, und der Verkehr in Kuxen beschränkt sich auf wenige Stücke. Von Kohlenkuxen liegen schwere Werte bei fast völliger Umsatzlosigkeit um 1.000,—, Graf Schwerin um 500,— niedriger. Mittlere und leichte Werte sind um 200,— bezw. 100,— abgeschwächt. Einige Umsätze in Diergardt, Carolus Magnus, Alte Haase, Deutschland und Wilhelmine Moviſſen blieben über die Gesamtgestaltung ohne Bedeutung. Kohlenaktien lagen schwach, und bei geringer Nachfrage verloren Lothringen 8 Proz., Niederrheinische Bergwerks 4 pCt., Adler-Bergbau und Dahlbusch 3 pCt. Etwas besser behauptet lagen Präsident-Aktien.

Am Braunkohlenmarkt waren Gute Hoffnung und Leonhard im Verkehr. Die Preise waren kaum verändert. Zukunft-Aktien verloren 3 pCt. Kaliwerte schlossen sich trotz der befriedigenden Absatzberichte der rückläufigen Bewegung an; die Umsätze waren hier etwas größer. Die Nachricht über die Stillegung der Gewerkschaft Siegfried I verstimmte stark; sie beeinflußte nicht nur den Kurs dieses Papiers, sondern verschärfte auch die unruhige Stimmung. Unter der Einwirkung des Rückganges der Kaliindustrie-Aktie um etwa 10 pCt. hatten die Kurse der Wintershallgruppe Verluste von ℳ 100.— bis 700.—, Wintershall selbst einen solchen von ca. ℳ 4000.—. Umgesetzt wurden Alexandershall, Glückauf-Sondershausen, Gebra, Heiligenroda, Kaiseroda und Sachsen-Weimar. Aus der Gumpelgruppe sind mehrfache Umsätze in Hindenburg und Siegfried-Gießen mit einem Verlust von ℳ 300.—, Asse mit einem solchen von ℳ 200.— und Friedrichroda von ℳ 50.— zu erwähnen. Von Dr. Wilh. Sauer-Werten waren Bergmannssegen im Verkehr, sie stellten sich um ℳ 250.— niedriger. Auch die Verluste der übrigen hierher gehörigen Werte waren entsprechend. Etwas besser gehalten waren die Werte der Burbachgruppe, von denen Burbach, Volkenroda, Günthershall, Beienrode und Salzmünde mit geringen Schwankungen gehandelt wurden. Sonst sind Einigkeit (— ℳ 500.—), Siegfried I aus den oben erwähnten Gründen (— ℳ 350.—) zu erwähnen.

In Kaliaktien überwiegen bei kleinen Umsätzen die Rückgänge. Es verloren Adler-Kali 7 pCt., Hallesche und Hannoversche Kali 6 pCt., Krügershall 5 pCt., Heldburg u. Wittekind 2 pCt.

Am allgemeinen Aktienmarkt war der Verkehr ebenfalls gering. Zu unveränderten Kursen wurden Kabelwerk Rheydt und Rhein.-Westfälische Elektrizität gehandelt. Uerdinger Waggon setzten ihren Rückgang um 8 pCt. fort. Der Markt für Renten und Industrieobligationen war vernachlässigt. — Bei Niederschrift dieses Berichtes ist die Stimmung bei etwas nachlassendem Angebot und vereinzelter Nachfrage leicht erholt, da die Börse mit einer Beseitigung der finanziellen Schwierigkeiten des Stummkonzerns rechnen darf.

Nimm bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung **Fays**
echte **Sodener** Mineral-**Pastillen.**

Humoristische Ecke.

Auslandshumor. Junge Frau (zu einer Bekannten): „Dieses Mal habe ich wirklich Glück; mein neues Mädchen ist eine wahre Perle: sauber, sparsam, ehrlich und sehr gewandt.“ — „Wie lange haben Sie es schon?“ — „Es kommt morgen.“

*

Vorsichtig. „Würden Sie „ja“ sagen, wenn ich Sie fragte, ob Sie mich heiraten möchten?“ erkundigte er sich. — „Wenn ich „ja“ sagen würde, fragte sie mit gleicher Vorsicht, „würden Sie mich dann fragen?“

*

Wie es geht. A.: „Warum hat denn Frau Weiß ihren Mann verlassen? Sie sagte doch früher, er sei das Licht

NR. 5845
POSTSCHECKAMT STUTTGART
sammelt alle Gaben für die
Zeppelin-Eckener-Spende
Ebenso werden Beiträge von allen Reichsbankstellen, Sparkassen und Banken entgegengenommen und kostenlos an den Reichsausschuß für die Zeppelin-Eckener-Spende, Berlin W 10, Kurfürstendamm 13, geleitet

Billige aber gute

Herren-Konfektion

Herren-Anzüge	Sport- und Saccoform, gute Verarbeitung, gute Stoffe . . .	44.50	35.00	**27⁵⁰**
Herren-Anzüge	moderne Stoffe, beste Strapzier-Qualitäten	65.00	55.00	**45⁰⁰**
Herren-Anzüge	das Eleganteste und Beste . . .	125.00	65.00	**75⁰⁰**
Manchester-Anzüge	nur gute Qualitäten	45.00	38.00	**29⁵⁰**
Loden-Anzüge	2 und 3 teilig	45.00	32.00	24.00 **19⁵⁰**
Sport-Anzüge	Gabardine und englische Stoffarten .	47.00	34.00	**27⁵⁰**
Gummi-Mäntel	beste Gummierungen, (Alleinvk. d. Marke „Esko Plurino")	35.00	25.00	**19⁵⁰**
Loden-Mäntel	bis zu den besten Münchener Fabrikaten	27.00	24.50	**19⁵⁰**
Schweden-Mäntel	feinste Verarbeitung, moderne Stoffe	95.00	83.00	**72⁰⁰**
Schweden-Mäntel	gabardineartige Gewebe, gute Qualitäten	65.00	52.00	**42⁰⁰**
Herren-Paletots	Schweden- und Raglan Fasson, das Neueste, Ia. Qual.	115.00	80.00	**69⁵⁰**
Herren-Paletots	marengo und schwarz mit Samtkragen	90.00	62.00	**45⁰⁰**

Knaben-Anzüge	englische Stoffarten	8.50		**6⁵⁰**
Knaben-Anzüge	Melton blau u. farbig, solider Schulanzug .	12.50		**9⁵⁰**
Knaben-Anzüge	moderne Fassons, I. Qualitäten	17.00		**14⁵⁰**
Original Kieler-Anzüge	nur allerbesste Qualitäten	Gr. 4		**27⁵⁰**
Sweater-Anzüge	hübsche Strickarten	12.50	9.50	**7⁵⁰**
Bleyle's Sweater-Anzüge				im Preise ermäßigt.
Gestrickte Knaben-Anzüge	Kieler- u. geschlossene Fasson	Gr. 3		**12⁵⁰**
Knaben-Pyjaks	Ia Melton, blau, mit und ohne Stickerei	12.50	11.00	**8⁵⁰**
Knaben-Mäntel	Schwedeuform, nur Ia Qualität . .	25.00	22.00	**17⁵⁰**
Knaben-Mäntel	Loden, Ia Qualität	16.00	12.50	**9⁵⁰**
Windjacken	für Herren .	19.50	15.00	11.90 8.90
	für Knaben .	13.00	11.00	9.90 7.90

imprägnirte, wasserdichte Qualität.

Herren-Hosen	enorme Auswahl	**12⁵⁰**	**9⁵⁰**	**6⁵⁰**	**5⁵⁰**	**4⁹⁰**	**3⁵⁰** **2⁹⁵**
Breches-Hosen	in Cord, Manchester und engl. Stoffarten . .		**12⁵⁰**	**11⁰⁰**	**9⁵⁰**		**5⁵⁰**
Loden-Joppen	Ia. Qualität, gefüttert und ungefüttert . .		**35⁰⁰**	**27⁵⁰**	**19⁵⁰**		**14⁵⁰**

Jos. Küster

Mode- und Schuhwarenhaus

Das Haus der billigen Preise für gute Qualitätswaren.